



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:  
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In diesen Preisen ist keine Abgabe auf Lieferung der Zeitung aber auf Rücknahme des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Rosenfeld (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinrich Hölzinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:  
Die vierseitige 1000-Zeile 7 Rpf., 500-Zeilen 4 Rpf., 250-Zeilen 2 Rpf., 100-Zeilen 1 Rpf., 50-Zeilen 0,50 Rpf., 25-Zeilen 0,25 Rpf., 10-Zeilen 0,10 Rpf., 5-Zeilen 0,05 Rpf. — Anzeigen für den ersten Tag 10% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiten Tag 20% ermäßigt. — Anzeigen für den dritten Tag 30% ermäßigt. — Anzeigen für den vierten Tag 40% ermäßigt. — Anzeigen für den fünften Tag 50% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsten Tag 60% ermäßigt. — Anzeigen für den siebten Tag 70% ermäßigt. — Anzeigen für den achten Tag 80% ermäßigt. — Anzeigen für den neunten Tag 90% ermäßigt. — Anzeigen für den zehnten Tag 100% ermäßigt. — Anzeigen für den elften Tag 110% ermäßigt. — Anzeigen für den zwölften Tag 120% ermäßigt. — Anzeigen für den dreizehnten Tag 130% ermäßigt. — Anzeigen für den vierzehnten Tag 140% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfzehnten Tag 150% ermäßigt. — Anzeigen für den sechzehnten Tag 160% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenzehnten Tag 170% ermäßigt. — Anzeigen für den achtzehnten Tag 180% ermäßigt. — Anzeigen für den neunzehnten Tag 190% ermäßigt. — Anzeigen für den zwanzigsten Tag 200% ermäßigt. — Anzeigen für den einundzwanzigsten Tag 210% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundzwanzigsten Tag 220% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundzwanzigsten Tag 230% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundzwanzigsten Tag 240% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundzwanzigsten Tag 250% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundzwanzigsten Tag 260% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundzwanzigsten Tag 270% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundzwanzigsten Tag 280% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundzwanzigsten Tag 290% ermäßigt. — Anzeigen für den dreißigsten Tag 300% ermäßigt. — Anzeigen für den einunddreißigsten Tag 310% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiunddreißigsten Tag 320% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiunddreißigsten Tag 330% ermäßigt. — Anzeigen für den vierunddreißigsten Tag 340% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfunddreißigsten Tag 350% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsunddreißigsten Tag 360% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenunddreißigsten Tag 370% ermäßigt. — Anzeigen für den achtunddreißigsten Tag 380% ermäßigt. — Anzeigen für den neununddreißigsten Tag 390% ermäßigt. — Anzeigen für den vierzigsten Tag 400% ermäßigt. — Anzeigen für den einundvierzigsten Tag 410% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundvierzigsten Tag 420% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundvierzigsten Tag 430% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundvierzigsten Tag 440% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundvierzigsten Tag 450% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundvierzigsten Tag 460% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundvierzigsten Tag 470% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundvierzigsten Tag 480% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundvierzigsten Tag 490% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfzigsten Tag 500% ermäßigt. — Anzeigen für den einundfünfzigsten Tag 510% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundfünfzigsten Tag 520% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundfünfzigsten Tag 530% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundfünfzigsten Tag 540% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundfünfzigsten Tag 550% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundfünfzigsten Tag 560% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundfünfzigsten Tag 570% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundfünfzigsten Tag 580% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundfünfzigsten Tag 590% ermäßigt. — Anzeigen für den sechzigsten Tag 600% ermäßigt. — Anzeigen für den einundsechzigsten Tag 610% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundsechzigsten Tag 620% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundsechzigsten Tag 630% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundsechzigsten Tag 640% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundsechzigsten Tag 650% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundsechzigsten Tag 660% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundsechzigsten Tag 670% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundsechzigsten Tag 680% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundsechzigsten Tag 690% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenzigsten Tag 700% ermäßigt. — Anzeigen für den einundsiebzigsten Tag 710% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundsiebzigsten Tag 720% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundsiebzigsten Tag 730% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundsiebzigsten Tag 740% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundsiebzigsten Tag 750% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundsiebzigsten Tag 760% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundsiebzigsten Tag 770% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundsiebzigsten Tag 780% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundsiebzigsten Tag 790% ermäßigt. — Anzeigen für den achtzigsten Tag 800% ermäßigt. — Anzeigen für den einundachtzigsten Tag 810% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundachtzigsten Tag 820% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundachtzigsten Tag 830% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundachtzigsten Tag 840% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundachtzigsten Tag 850% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundachtzigsten Tag 860% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundachtzigsten Tag 870% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundachtzigsten Tag 880% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundachtzigsten Tag 890% ermäßigt. — Anzeigen für den neunzigsten Tag 900% ermäßigt. — Anzeigen für den einundneunzigsten Tag 910% ermäßigt. — Anzeigen für den zweiundneunzigsten Tag 920% ermäßigt. — Anzeigen für den dreiundneunzigsten Tag 930% ermäßigt. — Anzeigen für den vierundneunzigsten Tag 940% ermäßigt. — Anzeigen für den fünfundneunzigsten Tag 950% ermäßigt. — Anzeigen für den sechsundneunzigsten Tag 960% ermäßigt. — Anzeigen für den siebenundneunzigsten Tag 970% ermäßigt. — Anzeigen für den achtundneunzigsten Tag 980% ermäßigt. — Anzeigen für den neunundneunzigsten Tag 990% ermäßigt. — Anzeigen für den hundertsten Tag 1000% ermäßigt.

Nr. 168 Neuenbürg, Samstag den 20. Juli 1940 98. Jahrgang

# Stunden weltgeschichtlicher Bedeutung

## Historische Sitzung des Großdeutschen Reichstags - Stolzer Bericht des Führers über gewaltiges Geschehen

Berlin, 20. Juli. Im Glanz der Geschichte, die wir seit der nationalsozialistischen Revolution erleben, jagen sich die Ereignisse in atemberaubendem Zeitmaß. Jedes von ihnen ist der Ausdruck einer von einer neuen Idee getragenen Epoche, die sich mit der ungeheuren Kraft einer Naturgewalt ihre Bahn bricht. Wie im Durchbruch der jungen Kräfte in den ältesten Kulturbüchern das Alte und Morische hinweggefegt wurde, so sank vor dem Siegeszug der neuen Ordnung auch eine alte Welt, stürzte sie sich auch ihr entgegen. Es gilt, die Zeichen der Zeit zu verstehen.

Der Großdeutsche Reichstag ist zu einer kurzfristig angekündigten Sitzung einberufen worden, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Nicht nur die Sitzungssäle des Großdeutschen Reichstages, sondern die ganze Reichshauptstadt durchweht der Odem des bedeutenden Geschehens. Am Vortage erst hatten die Berliner zu Hunderttausenden der ersten zurückkehrenden Frontdivisionen zugejubelt, nachdem sie zwölf Tage zuvor den siegreichen Feldherren und Obersten Befehlshaber in einem ungeglichen Triumphzug einholten. Kaum aber erfuhren sie nur wenige Stunden zuvor die Einberufung des Reichstages, da strömten sie wieder zu Tausenden und Abertausenden, vielfach direkt von ihren Arbeitsstätten, herbei, um den großen Augenblick nicht zu veräumen. Dem Manne ihre Huldigungen darzubringen, der für sie die Verwirklichung deutscher Größe und Stärke, der Gestalter der deutschen Zukunft ist.

Nur zuvor, auch nicht bei der letzten Sitzung des Großdeutschen Reichstages im Jahre am 6. Oktober v. J., als der Führer bekanntgab, daß die Würfel gefallen, Großdeutschland sich im schwersten Abwehrkampf sein Reich für Jahrhunderte sichern müsse, hat dieses Haus, hat die Massen draußen und das deutsche Volk an den Lautsprechern solche Stimmung gespannter Erwartung umfungen.

### Auf den Anfahrtsstraßen des Führers

Auf den Anfahrtsstraßen des Führers von der Reichskanzlei zur Kroll-Oper, die noch den Fahnenstempel zur Begrüßung der siegreich heimgekehrten ersten Berliner Truppen tragen, stehen schon seit Stunden erwartungsvolle Menschen.

Als in den frühen Nachmittagsstunden die Kunde von dem Zusammentritt des Reichstages durch Berlin erteilt, begann sogleich der Aufmarsch der Bevölkerung zur Spalierbildung. Von Stunde zu Stunde wuchs dieses Spalier und stieg die Begeisterung. Vor allem gegenüber der alten Reichskanzlei hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden. Sie wurden durch Marschmusik aus auf den Plätzen und Straßen aufgestellten großen Lautsprechern unterhalten.

Zum ersten Male brandeten die Heilrufe auf, als um 18.40 Uhr Hermann Göring durch die Wilhelmstraße fuhr.

### Triumphfahrt des siegreichen Feldherren Adolf Hitler

Um 18.45 Uhr kommt erneut Bewegung in die Massen vor der alten Reichskanzlei. Die Waage ist ins Gewicht getreten. Kurze Kommandos und Trommelwirbel schallen über den Hof. Sie ertönen in dem Jubel, mit dem der sichtbar werdende Wagen des Führers begrüßt wird. Vorn sitzt, nach allen Seiten grüßend, der Feldherr Adolf Hitler, der den größten Sieg aller Zeiten an der Spitze der von ihm geschaffenen deutschen Wehrmacht erklämpfte.

Gestern rief die Masse der Berliner Bevölkerung dem aus der Schlacht heimkehrenden unbekannten Soldaten ihren Dank und ihre Liebe zu. Heute gilt der Ruf der Freude, der Liebe und der Dankbarkeit dem ersten Soldaten des Reiches. Auf der ganzen Wegstrecke bis zur Kroll-Oper, in der Straße Unter den Linden, am Brandenburger Tor und am Königsplatz, überall steigt ein Orkan der Begeisterung auf, sobald die Autokolonne sichtbar wird, an deren Spitze der Wagen des Führers fährt.

Die harrende Menge hatte erwartet, daß auch Graf Ciano, der heute nachmittag in der Reichshauptstadt eingetroffen war, an der Sitzung des Reichstages teilnehmen werde. Die Ahnung wurde zur Gewissheit. Laute Jubelrufe und lebhaftes Hin- und Herbewegen des hohen italienischen Gasten, der mit seiner Begleitung herzlich von den Berlinern begrüßt wurde.

Höflich kam Bewegung in die Massen. Ordentlich Jubel brandete auf. Der Führer war vor der Kroll-Oper angekommen. Nachdem der Führer die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatte, begab er sich in das Reichstagsgebäude.

### Der Reichstag in Erwartung des Führers

Der Reichstag bietet ein ganz anderes Bild als zuvor; denn mehr als die Hälfte der Abgeordneten ist im Ehrenfeld des deutschen Soldaten erschienen. Viele von ihnen tragen als Zeichen ihrer Verdienste die leuchtenden Farben des Bundes des Ehernen Kreuzes.

Das Braun und Schwarz der Parteiuniformen der Män-

ner, die auf Geheiß des Führers verantwortungsvolle Posten in der Heimat ausfüllen, wird immer wieder unterbrochen von dem Feldgrau des Heeres oder dem Taubenblau der Luftwaffe. Vereinzelt sieht man auch das dunkelblaue Tuch der Kriegsmarine.

Sechs Plätze im Sitzungssaal bleiben leer. Sie sind mit Lorbeer geschmückt.

Es sind die Plätze der Abgeordneten Ripphoff, Josef Wandler, Weigel, Boetel, Eckhart, Hammler, die auf dem Schlachtfeld mit ihrem Leben den Treueid, den sie dem Führer gelobten, befestigt haben.

Unter den Teilnehmern auf den Rängen bemerkt man die führenden Männer des deutschen öffentlichen Lebens, auch Wirtschaft und Wissenschaft, vor allem aber verwundete Offiziere und Soldaten des deutschen Volkheeres, die zum Teil noch mit frischen Verbänden an diesem historischen Ereignis teilhaben sollen.

Auch die Diplomatenloge hat sich inzwischen gefüllt. Kurz vor 19 Uhr trifft der italienische Außenminister Graf Ciano ein. Er nimmt in der Mitte der Voge Platz.

Rechts von ihm sitzen Staatssekretär Weizsäcker, der spanische, argentinische und brasilianische Votschafter. An seiner linken Seite hat der italienische Votschafter Dino Alfieri Platz genommen. Dahinter sitzen die übrigen Votschafter, Gesandten und Geschäftsträger.

Punkt 19 Uhr betritt der Führer das Haus, mit ihm Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Rudolf Heß. Im grauen Rock der Wehrmacht durchschreitet er ersten Gesichtes die Reihen der Männer, die ihn lebend mit erhabener Dank schweigend begrüßen. Der Führer betritt die Tribüne und drückt einzelnen Ministern die Hand.

### Generalfeldmarschall Göring eröffnet die Sitzung

Dann nimmt Generalfeldmarschall Göring das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich eröffne die Sitzung des Reichstages.“

Meine Herren Abgeordneten!

Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.)

In dieser Stunde, da der Großdeutsche Reichstag einberufen worden ist, gedenkt der Reichstag und mit ihm die gesamte Nation der Opfer, die in den bisherigen Kämpfen

geblieben sind, all der Männer, Soldaten und Offiziere, die ihr Leben eingesetzt haben für ihre Pflicht, für ihren Fahnen- eid, für Führer und Vaterland.

Ihr Opfer und ihr Blut sind der Kitt, der mit dazu beitragen wird, das gewaltige Gebäude unseres Großdeutschen Reiches auf ein festes Fundament zu stellen.

Der Reichstag gedenkt auch in dieser Stunde der Hinterbliebenen unserer tapferen Gefallenen, die das Feuer hingegeben haben, deren Trauer aber gedenkt wird durch die Größe und den Ruhm dieses Opfers.

Der Reichstag wird als berufene Vertretung des Volkes mit daran arbeiten, daß den Hinterbliebenen und Angehörigen dieser Gefallenen auch für alle Zukunft die Sorge erspart bleibt; sie werden und dürfen nicht fühlen, daß sie ihre Ernährer verloren haben.

Das alles wird der Reichstag im Auftrage des Führers später regeln. In dieser Stunde wollen wir nur der Größe der Opfer und des heldenhaft erduldeten Schmerzes der Hinterbliebenen gedenken.

Ich danke Ihnen, daß Sie sich zum Zeichen dessen von den Plätzen erhoben haben. (Die Abgeordneten nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Und noch einmal bitte ich Sie, meine Herren Abgeordneten, sich von den Plätzen zu erheben, denn wir wollen in dieser Stunde auch der Opfer der tapferen Krieger des uns verbündeten und befreundeten Italiens gedenken. Auch sie haben ihr Leben für die Größe ihres Volkes und ihres Vaterlandes hingegeben. Insbesondere und in erster Linie gedenken wir hierbei des uns allen bekannten großen Helden, des tapferen Luftmarschalls und des treuen Freundes Deutschlands, Italo Balbo.

Ich danke Ihnen!

Ich bitte unseren Führer, das Wort zu ergreifen.“

(Die Führer-Rede folgt auf Seite 2)

### Empfang zu Ehren des Grafen Ciano

Berlin, 20. Juli. Im Anschluß an die historische Sitzung des Reichstages, der der Ital. Italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, beizuwohnte, gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu Ehren des Gasten einen Empfang im kleinen Kreis.

# Führerrede in 30 Sprachen über 1000 Sender

Berlin, 20. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Eine halbe Stunde vor Beginn der historischen Reichstagsitzung begann die Sendung des Großdeutschen Rundfunks mit einer Aufzählung der Sender Großdeutschlands, Europas und der Welt, die die Rede des Führers übertragen sollten. Dann folgte zum ersten Male eine schier endlos anmutende Aufzählung derjenigen Sender, die noch am gleichen Abend die Rede entweder in wörtlicher Uebersetzung oder in einer zusammenfassenden knappen Uebersetzung wiedergeben würden. Damit wurde wohl zum ersten Mal allen Volksgenossen, aber auch der ganzen Welt vom gewaltigen Umfang unserer Rundfunkrüstung Kenntnis gegeben.

Von Gannetsfist im Lande der Winternachtsstörche bis zur südlichsten Spitze Amerikas, bis nach Feuerland herunter, erklangen die Worte des Führers, deutsch, englisch, französisch, spanisch, portugiesisch, arabisch über Europa und das Mittelmeer maghrebisch nach Afrika hinein, erreichten in afrikanische die Büren am Rand der Guten Hoffnung, fanden im Osten, in Kleinasien und Asien, in Australien das Ohr aller Hörer der Welt, die mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin, als dem Brennpunkt weltgeschichtlichen Geschehens, blickten und auf den Großdeutschen Rundfunk als das weltumfassende Sprachrohr des Führers hörten. So steht eine schon in der Kampfszeit vorbereitete und dann von Organisatoren, Propagandisten, Ingenieuren und Technikern in stiller Arbeit geschaffene Waffe des Reiches plötzlich vor der Welt als Träger der größten politischen Mission unserer Tage.

### Roosevelt begründet seine Kandidatur

Chicago, 20. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Vor der demokratischen Konvention in Chicago hielt Präsident Roosevelt eine Rede, um seinen Entschluß, sich zum bevorstehenden Präsidentschaftswahlkampf zu stellen, zu begründen. Er ließ sich, wie üblich, die Gelegenheit nicht entgehen, unter reichlichem Gebrauch seines demokratischen Wortschatzes bei bewußter Verleugnung der geschichtlichen Zusammenhänge die kirgerischen Ereignisse in Europa auf seine Art zu schildern. Seinen Zuhörern beteuerte er, nur mit widerstrebenden Gefühlen zu sprechen. Er beschwor sie, zu glauben, daß er einerseits den persönlichen Wunsch habe, sich zurückzuziehen, und andererseits

ein „höflich unsichtbares Ding, das man Gewissen nenne“. Er erklärte, daß er 1936 die Absicht gehabt habe, am Ende der zweiten Wahlperiode die Verantwortung des Staates in andere Hände zu legen. Er sei indes jetzt zu der Erkenntnis gekommen, daß „sein Gewissen es ihm nicht erlaube“, den Ruf zum Dienst am Vaterlande zurückzuziehen. Er gab an, nur dem Rufe der Nation zu folgen.

### „Nicht mehr ohne Handschuhe anfassbar...“

#### Französische Gefangene über Dran.

DRN, Berlin, 19. Juli. Ueber die Wirkung der Nachricht von dem Vorgehen der britischen Kriegsschiffe bei Dran auf französische Gefangene in einem Kriegsgefangenenlager im Westen Deutschlands wird folgendes berichtet: Haß, Mut und Scham seien die Merkmale der französischen Empörung über den britischen Schurkenstreich gewesen. Unter den zahlreichen französischen Offizieren habe es auch nicht einen einzigen gegeben, der eine andere Einstellung gezeigt hätte. Mehrere hohe Offiziere hätten sich dahin geäußert, daß Deutschland in der Beurteilung Englands recht gehabt habe, die Briten seien Bundesgenossen, die man ohne Handschuhe nicht mehr anfassen könne. Kein Franzose werde es fassen können, daß die Engländer wehrlose Kriegsschiffe ihrer ehemaligen Bundesgenossen angegriffen und vernichtet haben. Das Schlachtschiff „Dunkerque“ sei der Stolz der gesamten französischen Nation. Jeder Franzose werde um seinen Verlust trauern.

Die Anordnung des Führers, daß die Franzosen sich gegen die Engländer verteidigen dürfen, sei von den französischen Offizieren mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Der allgemeine Wunsch der Offiziere geht dahin, mit den Engländern noch einmal abzurechnen zu können. Dabei hätten sich die französischen Offiziere wieder bitter über das Vergehen der englischen Unternehmung geäußert und die Tatsache hervorgehoben, daß der französischen 1. Armee des Generals Priour, die etwa 400 000 Mann stark gewesen sei, für den Rückzug an das Meer nur ein Streifen von zwei Kilometer Breite zur Verfügung gestellt worden sei, während die Engländer für 300 000 Mann acht Kilometer beanspruchten hätten.





# Die Rede des Führers

Dank dem Heldentum der deutschen Soldaten - Ehrungen und Ernennungen - Göring Reichsmarschall - Bekter Appell an England

Berlin, 19. Juli.

In seiner weltgeschichtlichen Rede vor dem Großdeutschen Reichstag gab der Führer folgenden Bericht über den bisherigen Verlauf des Krieges und den stolzen Siegeszug der deutschen Wehrmacht:

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages! Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, außerdem eigenen Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verschiedenen Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen,

nach einem und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Vernunft zu richten.

Wer die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgehänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände waren für verborgene liegende Absichten.

Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, insofern es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Verzicht, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Diese Revision war eine noturnotwendige. Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einseitige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Wahlsystems warnten, ist ein Beweis für die sogar in vielen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrecht erhalten zu können.

Alle Versuche des demokratischen Deutschlands, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichsten Bestimmungen des Diktates hinzustellen, im Wesen des Selbsterhaltungstriebes des Besiegten aber, sich die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzuholen. Für ihn hatte das Diktat eines übermächtigen Gegners umso weniger Gesetzeskraft, als dieser Gegner kein ehrlicher Sieger war. Ein solches Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914—1918 sehr schlecht geführt war. Dilemme und dem noch nicht anders beschriebenen Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuzuschreiben. Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erlösung aus den jüdisch-kapitalistischen Fesseln einer pluto-demokratischen Dünne Ausdauerfähigkeit nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus den Versailler Diktatfesseln verkündet.

Die deutschen Forderungen dieser Revision waren notwendig, für das Diktat und die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständlich. Sie werden von der Nachwelt einst wohl als unendlich maßvoll bezeichnet.

Alle diese Forderungen aber mühten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Mächte durchgesetzt werden. Wir alle sehen es nun erst recht als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelungen war.

Nicht weit wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupteten — zum Krieg ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dank einer gewissen erwachenden Vernunft durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Restprobleme würde kommen können, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getätigte Übereinkunft der vier wesentlichen daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung zu London und Paris nicht nur beseitigt, sondern als abscheuliches Schwächezeichen verdammt.

Die blutbedeckten jüdisch-kapitalistischen Kriegsgötter haben in der Möglichkeit des Gelingens einer solchen friedlichen Revision das Entschwinden greifbarer Anlässe für die Verwirklichung ihrer wahnwitzigen Pläne. Es trat wieder einmal jene Verhöhnung erbärmlicher künftiger politischer Kreaturen und geldgieriger Finanzmannen in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel ist, ihre Geschäfte zu besserem Gedeihen zu bringen. Das internationale jüdische Völkergift begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zerkend zu arbeiten. Die Völkerart verstanden es, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Vandalen hinstellen, die oppositionellen Parteien als 5. Kolonne zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden und Freimaurer, Rüstungsabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Börsenspekulanten fanden politische Subjekte, Desperados und Heroldskrähen-Raturen, die den Krieg als das Erlösens- und damit wünschenswerte hinstellten.

Diesen verbrecherischen Elementen war es zuzuschreiben, daß der polnische Staat angegriffen wurde, eine Notung einzunehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Forderungen und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsbildung zu einer hohen Selbstbehauptung bekant. Eine der niederträchtigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktates, nämlich die Abtreibung einer alten deutschen Provinz vom Reich, sollte an sich schon nach einer Revision! Und was habe ich verlangt? Ich darf hier meine Verlon einschalten, weil es kein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer alten rein deutschen Stadt — zum Reich sowie die Schaffung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgetrennten Provinz und auch das nur unter der Annahme von Volksentscheidungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegsgötter nur einen Bruchteil von ihrer Verantwortung in sich gefühlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Ziel nicht unternommen können.

Denn nur diesen und allen anderen europäischen und kontinentalen Reichsinteressen war es zuzuschreiben,

daß Polen die weder seine Ehre, noch seinen Bestand irgendwie berührenden Vorschläge zurückwies und anstelle dessen zum Terror und zur Waffe griff.

Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende wahrhaft übermenschliche Zurückhaltung, die uns monatelang, trotz fortgesetzter Mordanschläge gegen die Volksgenossen, in endlich trotz des Abschlachten von Zehntausenden deutscher Volksgenossen, immer noch den friedlichen Weg einer Verständigung suchten ließ.

Denn wie war die Lage? Eine der wirklichkeitsfremdesten Schöpfungen des Versailler Diktats, politisch und militärisch nur ein ausgebluteter Popanz bestehende monatelang einen Staat und drohte ihm mit Zusammenstößen, vor Berlin Schlächten zu liefern, die deutschen Armeen zu zerschneiden, die Grenze an die Oder oder an die Elbe zu verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, hielt monatelang diesem Treiben geduldig zu, obwohl es nur einer einzigen Armbewegung bedurft hätte, um diese von Dumm-

heit und Hochmut aufgeblähte Blase zusammenzuschlagen.

Noch am 2. September!

Noch am 2. September konnte dieser Kampf vermieden werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutschland keine Armeen siegreich vorwärtsführte, nahm ich ihn trotzdem an. Allein die englisch-französischen Kriegsgötter brauchten den Krieg und nicht den Frieden.

Sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr Chamberlain ausdrückte, mindestens drei Jahre lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalien in Rüstungsaktien angelegt, die Maschinen angekauft und benötigten nun die zeitliche Voraussetzung für das Florieren ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investitionen. Und außerdem: Was haben schon für diese Weltbürger Polen, Tschechen oder ähnliche Völker für einen Wert?

## Der Dokumentenfund

Ein deutscher Soldat fand auf dem Bahnhof in La Charite am 19. Juni 1940 ein eigenartiges Dokument beim Durchsüßern der dortigen Waggons. Er setzte dieses Dokument — da es eine besondere Bemerkung trug — seiner vorgelegten Dienststelle sofort ab. Von dort ging dieses Dokument an weitere Stellen, die sich nun klar wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufführung zu sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen.

So kam in die Hand des Oberkommandos der Wehrmacht eine Dokumentensammlung von einmaliger historischer Bedeutung.

Es wurden die Geheimakten des Allierten Obersten Kriegsrates gefunden, einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieser höchsten Anstalt. Diese Dokumente tragen alle die eigenhändigen Randbemerkungen der Herren Gamelin, Doladier, Bengand usw., sie können also jederzeit von diesen bestätigt oder etwa abgelehnt werden. Und diese Dokumente geben nun Aufschluß über das Treiben der Herren Kriegsgötter und Kriegsausweitzer.

Sie zeigen vor allem, wie für diese eiskalten Politiker und Militärs alle kleinen Völker nur Mittel zum Zweck waren, wie sie verachteten, Finnland für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum Kriegsschauplatz zu machen, wie sie beabsichtigten, den Balkan in Brand zu setzen, um von dort hundert Divisionen als Hilfe zu bekommen, wie sie Vorbereitungen trafen zum Bombardement von Batum und Baku unter einer ebenso grässlichen wie krupeligen Ausbeutung der ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre Schlingen zogen und endlich in bindende Generalkonventionen verstrickten und so vieles andere mehr.

Die Dokumente geben aber auch ein Bild von der ganzen dilettantischen Methode, mit der diese politischen Kriegsgötter den von ihnen angezündeten Brand zu beherrschen versuchten, von ihrem militärischen Demokratismus, der mitverantwortlich ist für das arauenhafte Schicksal, das sie Hunderttausenden und Millionen Soldaten ihrer eigenen Länder zufügte, ihrer barbarischen Gewissenlosigkeit, durch die sie ganz kalt bewußt ihre Völker zu einer Massen-Entartung trieben, deren militärische Auswirkungen für sie selbst nur abträgliche, deren allgemeine menschliche Folgen aber erschütternd grauenvoll waren.

Diese selben Verbrecher sind aber zugleich die Verantwortlichen für das Hineinrutschen der Polen in den Krieg. 18 Tage später war dieser Feldzug praktisch beendet.

Am 6. Oktober 1939 sprach ich von dieser Stelle aus zum zweiten Male im Krieg zum deutschen Volk. Ich konnte ihm die militärisch glänzende Niederwerfung des polnischen Staates melden. Ich habe damals zugleich einen Appell an die Einsicht der verantwortlichen

Männer in den feindlichen Staaten gerichtet und an die Völker selbst. Ich warnte vor einer Weiterführung des Krieges, deren Folgen nur verheerende sein konnten.

Ich warnte besonders die Franzosen,

einen Kampf zu beginnen, der zwangsläufig von der Grenze sich weiterfrüht und der, ganz gleich, wie sein Ausgang sein würde, in seinen Folgen furchtbar wäre. Ich habe diesen Appell damals auch an die übrige Welt gerichtet. Die Verantwortlichen in England und Frankreich haben in diesem meinem Appell einen gefährlichen Angriff gegen ihre Kriegsgeschäfte gewittert. Sie schickten sich daher sofort an, zu erklären, daß jeder Gedanke an eine Verständigung aussichtslos sei, ja, als ein Verbrechen gewertet würde, daß der Krieg weitergeführt werden müßte. In wenigen Tagen war es diesen Hehern gelungen, mich der übrigen Welt gerabzu als Feigling hinzustellen. Wegen meines Friedensvorschlages wurde ich beschimpft, persönlich beleidigt, Herr Chamberlain spie mich vor der Weltöffentlichkeit förmlich an und lehnte es ab, entsprechend den Direktiven der hinter ihm stehenden Heher und Antreiber Churchill, Duff Cooper, Eden, Hore Belisha usw. über einen Frieden auch nur zu reden, geschweige denn für einen solchen zu handeln. So hat dieser großkapitalistische Interessensringel nach der Fortsetzung des Krieges geschrieben. Diese Fortsetzung hat nun ihren Anfang genommen. Ich habe schon einmal versichert, und Sie alle, meine Volksgenossen wissen es, daß — wenn ich längere Zeit nicht rede, oder wenn sonst nichts geschieht — dies nicht bedeutet, daß ich deshalb auch nichts tue.

Es ist bei uns nicht notwendig, wie in den Demokratien, jedes Flugzeug, das gebaut wird, zu verfluchen oder zu verurteilen und es dann in die Welt hinauszuschleppen. Es ist überhaupt schon von den Hütern nicht ganz klug, jedes kann geflügelte Stimm mit lauter Stimme anzugehen. Es ist aber noch viel dümmer, wenn Staatsmänner Projekte, die sie erst vorhaben, der Welt schon hinauszuwerfen, um sie davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Der aufgeregten Schwachhaftigkeit zweier dieser großen demokratischen Staatenleiter verdanken wir tausend die Kenntnis über die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner und insbesondere über deren Konzentration auf Norwegen bezogen.

Während diese britisch-französische Kriegspolitik also Anschlag hielt, um neue Kriegsausweitungsmaßnahmen zu finden bezug, neue Opfer einzufangen, habe ich mich bemüht, den organisatorischen Aufbau der deutschen Wehrmacht zu vollenden, neue Verbände aufzustellen, den Anlauf der Kriegsproduktion des Materials in Fließ zu bringen sowie die letzte Schulung der gesamten Wehrmacht auf ihre neuen Aufgaben hin anzuordnen. Außerdem zwang das schlechte Wetter des Spätherbstes und des Winters zu einer Verschiebung militärischer Operationen.

## Die Kriegsausweitungspläne

Im Laufe des Monats März erhielten wir aber Kenntnis von britisch-französischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzumischen, weniger wohl, um den Finnen zu helfen, als um Rußland, in dem man eine mit Deutschland zusammenarbeitende Macht sah, zu schwächen. Aus dieser Absicht entwickelte sich dann der Entschluß, wenn irgend möglich, in Finnland selbst aktiv einzugreifen, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des Allierten Obersten Kriegsrates auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu setzen, um dadurch dem Reich die russische und rumänische Ölförderung zu sperren oder das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu dem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden mit dem Ziel, vor allem die Erzhahn von Karoli über Schweden zum Hafen von Lulea zu besetzen. Der russisch-finnische Friedensschluß ließ in letzter Minute die bereits im Auge gefasste Aktion in den nordischen Staaten wieder zurücktreten. Allein schon wenige Tage später verdichteten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluß.

England und Frankreich waren übereingekommen, in Norwegen die Befehle einer Anzahl wichtigster Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegsausweitung Deutschlands durch das skandinavische Eis zu verhindern.

Daß die Gefahr unmittelbar bevorstand, erfuhren wir durch die unbeherrschbare Redseligkeit des ersten Lords der britischen Admiralität persönlich. Wir erhielten weiter eine Bestätigung dafür durch eine Andeutung, die der französische Ministerpräsident Reynaud bei einem fremden Diplomaten gemacht hat. Daß dieser Termin aber schon vor dem 8. April zweimal verschoben worden war, und daß am 8. die Befehle hinstanden sollte, wissen wir allerdings erst seit kürzerer Zeit, ja, endgültig bestätigt erst seit der Auffindung der Protokolle des Obersten Allierten Kriegsrates.

Ich habe nun, sowie die Gefahr der Hereinleitung des Nordens in den Krieg deutlich wurde, auch für die deutsche

Wehrmacht die notwendigen Maßnahmen angeordnet.

Der „Altmark“-Fall zeigte schon, daß die norwegische Regierung nicht bereit war, ihre Neutralität zu wahren. Agenten-Meldungen ließen darüber hinaus erkennen, daß zumindest zwischen den führenden Köpfen der norwegischen Regierung und den Allierten bereits ein volles Einverständnis bestand. Endlich versuchte die Reaktion Norwegens gegen den Einbruch der britischen Minenleger in das norwegische Hoheitsgebiet auch den letzten Zweifel.

Die bis ins kleinste vorbereitete deutsche Operation wurde damit ausgelöst.

So erfolgte am 9. die Landung deutscher Vorabteilungen in einem Gebiet, das sich von Oslo nordwärts bis Narvik erstreckte.

## „Das kühnste Unternehmen...“

Dieser Schlag, meine Abgeordneten, war das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte. Seine erfolgreiche Durchführung wurde nur möglich dank der Führung und Haltung aller daran beteiligten deutschen Soldaten. Was unsere drei Waffen: das Heer, die Marine und die Luftstreitkräfte, in diesem Kampf um Norwegen leisteten, läßt sich ihnen die Vereinerung eines allerhöchsten Soldatentums.

Die Marine.

führte ihre Operationen und später die Transporte durch gegen einen Feind, der im Gesamtan mehr als die zehnfache Ueberlegenheit besaß. Alle Einheiten unserer jungen Kriegsmarine haben sich dabei mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Es wird erst nach dem Krieg gestattet sein, über die Schwierigkeiten zu sprechen, die gerade bei diesem Feldzug durch zahlreiche unvorhergesehene Rückschläge, Aus- und Unglücksfälle eintraten. Alles am Ende aber trotzdem überstanden zu haben, ist das Verdienst der Haltung und der Führung der Truppe





Die Luftwaffe.

In diesem gewaltigen weiten Raum oft die einzige Transport- und Verbindungsmöglichkeit, hatte sich in allem selbst ibertriffen. Tollkuhne Angriffe auf die Gegner, auf Schiffe und Landstruppen stehen kaum iber dem zähen Heldentum jener Transportflieger, die trotz unvorstellbar schlechten Wetters immer wieder in das Land der Mittelernachtsonne hinaufflogen, um dort oft im Schneesturm Soldaten abzuholen oder Lasten abzuwerfen. Die Horden Norwegens sind zu Friedhufen zahlreicher britischer Kriegsschiffe geworden. Dem unermesslichen wilden Anariff deutscher Bomber und Stukas gegenuber muhte endlich die britische Flotte weichen und jene Gefilde räumen.

Das Heer.

Schon die Ueberfahrt stellte an den Soldaten des Heeres große Anforderungen. Luftlandtruppen hatten ihm an manchen Plätzen das erste Zufliegen ermöglicht. Nun strömte Division um Division nach und begann den Krieg in einem Gebiet, das in seiner natürlichen Beschaffenheit eine außerordentliche Abwehrkraft besaß — soweit es sich um norwegische Verbände handelte — at sehr tapfer verteidigt wurde. Von den in Norwegen gelandeten Engländern allerdings kann nur gesagt werden, daß das einzig Bemerkenswerte an ihrem Dasein die Gewissenlosigkeit war, mit der man so schlecht ausgebildete, unzulänglich ausgerüstete und miserabel geführte Soldaten als Expeditionskorps an das Land schickte. Sie waren von Anfang an faher unterlegen, was aber nun gerade dagegen die deutsche Infanterie, die Pioniere, was unsere Artilleristen, unsere Nachrichten- und Baudruppen in Norwegen geleistet haben, kann nur als stolzes Heldentum von Kampf und Arbeit bezeichnet werden.

Das Wort Narvik

wird in der Geschichte für immer ein herrliches Zeugnis sein des Geistes der Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

General von Falkenhart hat diese Operationen in Norwegen geleitet. Generalleutnant Dietl war der Held von Narvik. Die Operationen zur See wurden durchgeführt unter Leitung von Generaladmiral Saalwächter und den Admiralen Carls und Böhm und dem Vizeadmiral Lutjens. Die Operationen der Luftwaffe standen unter der Leitung von Generaloberst Milch und Generalleutnant Geisler. Das Oberkommando der Wehrmacht, Generaloberst Ritter als Chef des Oberkommandos und General Todt als Chef des Wehrmachtsfuhrungsstabes, waren verantwortlich für die Durchfuhrung meiner Anweisungen für die gesamte Aktion.

Wahrnehmungen im Westen

Wie noch der Feldzug in Norwegen sein Ende gefunden hatte, wurden die Nachrichten iber den Westen immer bedrohlicher. Während es an sich vor Kriegsbeginn vorbereitet war, im Falle einer notwendigen Auseinandersetzung mit Frankreich bzw. England die Maginotlinie zu durchbrechen, ein Unternehmen, für das die deutschen Truppen geschult und wozu sie mit den erforderlichen Waffen versehen waren, ergab sich schon im Laufe der ersten Kriegsmomente die Notwendigkeit, auch im euenatlischen Bereich gegen Belgien und Holland ins Auge zu fassen. Während Deutschland gegenuber Holland und Belgien zunächst so gut als keine Verbände außer notwendigen Sicherungsabteilungen aufgestellt hatte, im übrigen aber sein Festungssystem ausbauen begann, erfolgte an der französisch-belgischen Grenze eine sichtbare Massierung französischer Verbände. Besonders die Konzentration von Panzer- und Motor-Divisionen in diesem Abschnitt ließ erkennen, daß die Absicht, auf alle Fälle aber die Möglichkeit bestand, sie binstartig durch Belgien hindurch an die deutsche Grenze vorzuvorchen.

Entscheidend aber war nur folgende Wahrnehmung: Während im Falle einer lokalen Auseinandersetzung der belgisch-holländischen Neutralität beide Länder gezwungen gewesen wären, gerade angesichts der Konzentration deutscher englisch-französischer Kräfte an ihrer Grenze auch ihrerseits das Hauptaugenmerk nach dem Westen zu richten, begannen sie dort im gleichen Maße immer härter abzubauen, um die Grenze gegenuber Deutschland zu besetzen; auch die Nachrichten iber laufende Generalstabbesprechungen ergaben eine eigenartige Belichtung der belgisch-holländischen Neutralität. Der bekannt deutsche Kaufmann erlebte dementsprechend die notwendigen Wanderungen.

Die sorgfältigen Beobachtungen, die iberall angestellt worden waren, ergaben allmählich die zwingende Erkenntnis, daß mit einem englisch-französischen Vorstoß etwa von Anfang Mai ab in jedem Augenblick gerechnet werden konnte.

Der deutsche Operationsplan

In den Tagen vom 6. zum 7. Mai verstärkten sich besonders auch auf Grund mitgeteilter Telefonate, die zwischen London und Paris stattgefunden hatten, die Befürchtungen, daß nunmehr jeden Augenblick das Einrücken der sogenannten Alliierten in Holland und Belgien erwartet werden muhte.

Am 17. darauf — am 8. — gab ich deshalb den Befehl für den sofortigen Angriff am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens.

Grundgedanke dieser Operationen war, unter Verzicht auf kleine Nebenerfolge die gesamte Wehrmacht — vor allem das Heer und Luftwaffe — so anzuheben, daß bei konsequenter Durchfuhrung der vorgesehener Operationen die totale Vernichtung der vorgesehener Operationen die totale Vernichtung der französisch-englischen Streitkraft erreicht werden muhte. Zum Unterschied des Schlieffen-Planes vom Jahre 1914 ließ ich das Schwergewicht der Operation auf den linken Flügel der Durchbruchfront legen, allein unter scheinbarer Aufrechterhaltung der umgekehrten Version. Diese Faehung ist gelungen. Im Vertrauen auf die Standfestigkeit aller eingesehenen deutschen Infanteriedivisionen muhte ein Stoß in die rechte Flanke der französisch-englischen motorisierten Heeresgruppe zur vollständigen Zertrümmerung und Auflösung, ja wahrscheinlich zu ihrer Einschließung führen.

Als zweite Operation hatte ich vorgesehen die Gewinnung der Seine bis Le Havre sowie die Sicherung einer Ausgangsstellung an Somme und Aisne für den dritten Angriff, der mit kräftigen Kräften iber das Hochplateau von Vaneres zur Schweizer Grenze vordringen sollte. Die Erringung der Ruste bis südlich Bourbourg war als Abschluß der Operationen vorgesehen.

In diesem Rahmen und in dieser Reihenfolge haben sich auch die Operationen vollzogen. Das Gelingen dieser gewaltigsten Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich

wieder auf allen Plätzen, auf die er gesetzt war, auf dem höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Ruhm gleichmahigen Anteil.

Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten neuen Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren Blutzoll entrichtet. Durch diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgegangene nationalsozialistische Grodeutsche Reich nicht nur den heute lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.

Die siegreiche Führung

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte beginne, deren Wirken dieser glorreichste Sieg zu verdanken ist, dann gebührt das erste Lob einer Führung, die gerade in diesem Feldzuge den höchsten Anforderungen gerecht wurde

Das Heer. Es hat die ihm ibertragenen Aufgaben unter der Führung des Generalobersten von Brauchitsch und seines Generalstabschefs Halder in wahrhaft ruhmvoller Weise gelöst. Wenn schon der Fuhrungsapparat des deutschen Heeres von einst als der beste der Welt gegolten hat, dann verdient er heute zum mindesten die gleiche Bewunderung. Ja, nachdem der Erfolg für die letzte Bewertung entscheidend ist, muß die Führung des neuen deutschen Heeres als noch besser angesprochen werden. Das Wehrheer war unter den Befehlen der Generalobersten Ritter von Leeb, von Rundstedt und von Bodt in drei Heeresgruppen eingeteilt.

Die Heeresgruppe des General Ritter von Leeb hatte zunächst die Aufgabe, den linken Flügel der deutschen Westfront, von der Schweizer Grenze beginnend bis zur Mosel, in höchster Abwehrkraft defensiv zu halten. Erst für den späteren Verlauf der Operationen war vorgesehen, auch diese Front mit zwei Armeen unter der Führung von Generaloberst von Wilsleben und General Dollmann aktiv in die Vernichtungsschlacht eingreifen zu lassen. Am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens, waren die beiden Heeresgruppen der Generalobersten von Rundstedt und von Bodt zum Angriff angetreten. Ihre Aufgabe war, auf der ganzen Front von der Mosel bis zur Nordsee durch die feindlichen Grenzstellungen durchzustoen, Holland zu besetzen, gegen Antwerpen und an die Dyle-Stellung vorzudringen, Lüttich zu nehmen, vor allem aber mit den massierten Angriffskraften des linken Flügels die Maas zu erreichen, den Uebergang zwischen Namur und Corignan mit dem Schwergewicht der Panzer- und Motor-Divisionen, angelehnt an die Kanal- und Fluchtsysteme der Aisne und Somme, zum Meere durchzustoen. Der südlichen Heeresgruppe Rundstedt sei außerdem die wichtige Aufgabe zu, im Zuge des Durchbruchs die vorgesehene Absicherung der linken Flanke planmahig sicherzustellen, um eine Wiederholung des Marne-Wunders von 1914 von vornherein auszuschließen.

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf des Krieges schon entscheidende Operation, die wie geplant, zur Vernichtung der Hauptmasse des französischen Heeres sowie des gesamten britischen Expeditionskorps führte, ließ schon das deutsche Fuhrertum in bestem Glanz erstrahlen.

Außer den beiden Heeres-Gruppenfuhrern und ihren Generalstabschefs, Generalleutnant von Sodenstern und Generalleutnant von Saluth, erwarben sich dabei folgende Armeefuhrer höchste Verdienste: Generaloberst von Kluge als Fuhrer der 4. Armee, Generaloberst v. Reichenau als Fuhrer der 6. Armee, General von Ruessler als Fuhrer der 18. Armee, General Busch als Fuhrer der 16. Armee, ferner die Generale von Kleist, Guderian, Hoth und Hoepfner als Fuhrer von Panzer- und Motortruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale und Offiziere, die sich bei diesen Operationen auszeichneten, sind Ihnen bekannt durch die Verleihung höchster Auszeichnungen.

Die Fortfuhrung der Operationen in der allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine hatte nicht den Zweck, in erster Linie Paris zu erobern, sondern die Ausgangsstellung zu schaffen bzw. zu sichern für den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Auch diese gewaltige Angriffshandlung verlief dank der ibertragenden Führung aller Grade planmahig.

Der unterdessen eingetretene Wechsel im Oberkommando des französischen Heeres sollte dessen Widerstand neu beleben, und dem unglücklich begonnenen Kampf die von den Alliierten ersehnte Wendung geben. Tatsächlich gelang es, die neuen Angriffshandlungen der deutschen Armeen an vielen Stellen erst nach Ueberwindung härtesten Widerstandes in Fluß zu bringen. Nicht nur der Mut, sondern auch die Ausbildung des deutschen Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf das höchste zu bewähren. Angeeifert durch das Vorbild zahlloser Offiziere und Unteroffiziere sowie tapferer einzelner Männer wurde die Infanterie selbst in schwersten Situationen immer wieder vorwartsgeworfen.

Paris fiel! Die Brechung des feindlichen Widerstandes an der Aisne gab den Durchbruch zur Schweizer Grenze frei. In einer gewaltigen Umschlingung kammten die Armeen hinter den Rücken der Maginotlinie, die ihrerseits selbst von der aus der Aisne herantretenden Heeresgruppe Leeb an zwei Stellen westlich von Sarrailien und Neubreilach angegriffen und unter dem Befehl der Generale von Wilsleben und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des französischen Widerstandes nicht nur im Gesamten zu umschließen, sondern in einzelne Teile aufzulösen und zu den bekanntesten Kapitulationen zu zwingen.

Diese Operationen wurden geführt durch den nunmehr allgemein einsehenden Vormarsch aller deutschen Armeen, an der Spitze wieder die unvergleichlichen Panzer- und Motordivisionen des Heeres mit dem Ziel, unter dem Vortreiben eines linken Flügels die Aisne abwärts in Richtung auf Marseille, eines rechten Flügels iber die Loire in Richtung auf Bourbourg und die spanische Grenze hin die aufgestellten Reste des französischen Heeres zu vernichten bzw. das französische Territorium zu besetzen.

Ueber das unterdessen erfolgte Einrücken unseres Bundesgenossen in den Krieg will ich an anderer Stelle noch besonders berichten.

Als Marshall Petain die Waffenstreckung Frankreichs anbot, hat er nicht eine ihm noch verbleibende Waffe weggelassen, sondern eine für das Auge jedes Soldaten gänzlich unhaltbare Situation beendet.

In dieser zweiten, dritten und letzten Phase dieses Krieges haben sich im Verein mit den schon genannten Generalobersten von Sodenstern und Generalleutnant Geisler, Generaloberst von Wilsleben und die Generale von Reichs, Dollmann, Stra.

Im Rahmen der Armeen kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-FF.

Wenn ich diesen genannten Generalen als Gruppen- und Armeefuhrer meine und den Dank des deutschen Volkes ausspreche, dann gilt dieser zugleich für alle die anderen Offiziere, die zu nennen im einzelnen unmöglich ist, und besonders für die namenhaften Arbeiter des Generalstabes.

In diesem Kampf hat das deutsche Fuhrertum sich wieder als das erwiesen, was es immer war: als

die beste Infanterie der Welt.

Mit ihr wetteiferten alle anderen Waffen des Heeres: Artillerie und Pioniere und vor allem die jungen Bataillone unserer Panzer- und Motortruppen. Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeschrieben. Die Männer der Waffen-FF nehmen an diesem Ruhm teil. Allen, auch den Nachrichtenwechsellefern, den Panzertruppen der Pioniere, Eisenbahntruppen usw. gebührt entsprechend ihren Verdiensten das höchste Lob.

Im Zuge der Armeen folgten die Kommandos der Organisations- und des Reichsarbeitsdienstes und

Neue U-Boot- und Fliegererfolge

U-Boote und Luftwaffe räumen auf — 12 Flugzeuge und zwei Sperrballons abgeschossen

Berlin, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Bootwaffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31 300 BRT feindlichen Handelsfahrtraumes. Einem anderen U-Boot gelang es aus einem stark gesicherten Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer herauszuschleusen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Hafenanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffsziele vor den Küsten von Nordholland und im Kanal mit größtem Erfolg an. Vier Handelschiffe von insgesamt 12 bis 14 000 BRT wurden durch Bombentreffer versenkt, 12 Handelschiffe und zwei Vorpostenboote teilweise so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Wie nachträglich bekannt wird, gelang es am 17. Juli, ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer zu versenken.

In Nordwest- und Westdeutschland verhinderte unsere Abwehr gezielte nachtlige Bombenwurfe des Feindes, so daß nur geringer Personen- und Sachschaden entstand. Flakartillerie schoß hierbei drei feindliche Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 12 Flugzeuge und zwei Sperrballone. Von diesen wurden sieben Flugzeuge in Luftkampfen, fünf durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die neuen stolzen Erfolge unserer Luftwaffe und unserer U-Boote verdienen in zweifacher Hinsicht Beachtung. Sie zeigen einmal, daß unsere Soldaten in kühner Energie gegen England vorgehen, wobei auch stark gesicherte Geleitzuge nicht den geringsten Schutz mehr darstellen, zum anderen künden die Lücken in der britischen Handelsstimmung, die von Tag zu Tag größer werden, von der Wirkjamkeit der deutschen Gegenblockade. Ein großer Teil der französischen Zeitungen gefällt sich gegenwärtig darin, die Ueberlegenheit des deutschen Materials herauszustellen, um darin die Ursache der französischen Niederlage zu suchen. So ehrend das für die deutschen Rustungsarbeiter ist, die ganz gewis alles eingesetzt haben, um ihre Kameraden, die mit

der Waffe in der Hand für Deutschland angetreten sind, mit dem besten Gerät auszustatten, so war es doch nicht das Material, dem wir den Sieg in den größten Vernichtungsschlachten der Weltgeschichte zu verdanken haben. In erster Linie haben wir die grandiosen Siege in den Feldzugen in Polen, in Norwegen, in Holland, in Belgien und in Frankreich dem Kampfegeist unserer Soldaten und dem Genie unserer Führung zu verdanken. Männer haben Frankreich besiegt! Und diese Männer werden auch England niedergewingen. Unermüdlich starteten unsere Bomber, sehen unsere Flieger ihre Bomben sicher ins Ziel, streifen die Männer unserer Kriegsmarine in ihren U-Booten durch die Meere, um feindliche Schiffe zu vernichten. Im Ungefu des deutschen und des italienischen Angriffs hat England so längst die Herrschaft auf dem Meere verloren und sein Versorgungssystem gerät völlig in Unordnung.

15 Britenflugzeuge abgeschossen

MW. Berlin, 19. Juli. Heute nachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me 109 flogen, zwölf der neuen englischen Defiant-Jäger, zwei Spitfire und eine Hurricane ohne eigene Verluste iber dem Kanal abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Gibraltar erfolgreich bombardiert.

MW. Rom, 19. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine Formation unserer Luftwaffe hat in einem 3200 km langen, durch die Witterungsverhältnisse erschwereten Flug die Flottenbasis von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Ein von unserer Luftwaffe iberfallener Dampfer, der den Kanal von Syllien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal iberlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im südlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.



des RSR und haften ebenso mit. Stenken, Wunden, so wie den Verkehr wieder in Ordnung zu bringen. Im Rahmen des Heeres fochten dieses Mal aber auch Teile der Flakartillerie unserer Luftwaffe. In der verdeckten Front haften sie mit, die feindliche Widerstands- und Angriffskraft zu brechen. Ueber ihr Wirken kann erst später berichtet werden.

Die Luftwaffe selbst. Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, senkten sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, gedeckt durch Jäger und Jäger, auf die feindlichen Luftstützen. In wenigen Tagen war die restlose Luftherrlichkeit erkämpft. Sie wurde in keinem Augenblick des Kampfes mehr aus der Hand gegeben. Nur dort, wo sich vorübergehend feine deutsche Illusionen zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in die Nacht verbannt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf erfolgte unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Göring. Die Art ihres operativen Einsatzes im arischen sowie ihre Anpassung an die tatsächlichen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die erzwungenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine verachtliche gewesen.

#### Heer und Luftwaffe sind beide höchsten Ruhmes würdig!

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring statt. Sein Generalstabchef: Generalmajor Jeschonnek.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt von General der Flieger Sperre und vom General der Flieger Kesselring. Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flieger Grauert, Kellert, dem Generalleutnant Boerger und Generalleutnant Ritter von Greim, sowie dem Generalmajor Freiherrn von Richthofen. Die beiden Flakkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flakartillerie Weile und des Generalmajors Dehloch. Besondere Auszeichnung verdient die 1. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Cosler. Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student, wurde selbst schwer verwundet. Die Führung des Luftkampfes in Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumpf.

Während Millionen deutscher Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS an diesen Kämpfen teilnahmen, konnten andere dem Aufbau der in der Heimat befindlichen Ersatzformationen nicht entzogen werden. Viele der tüchtigsten Offiziere mußten — so bitter es für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leiten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es als Rekonstruktion, erst später an die Fronten kommen können. Partei und Staat, Heer, Marine, Luftwaffe und SS haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein, ohne die Sicherung des Ersatzheeres, der Ersatzflotte, der Ersatzformationen sowie der Partei und des Staates überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Als Organisatoren des Ersatzheeres der Heimat und der Ausrüstung und des Nachschubs der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben: General der Artillerie Fromm und General der Flieger Udet.

Ich kann die Aufzählung all dieser verdienten Generale und Admirale nicht beenden, ohne nun besonders auch diejenigen zu gedenken, die im Stabe des Oberkommandos der Wehrmacht selbst meine engsten Mitarbeiter sind: Generaloberst Kettel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und Generalmajor Jodl als Chef seines Stabes. Sie haben in langen sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Bewirtung meiner Pläne und Gedanken.

Die Wädigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird erst am Ende dieses Krieges im vollen Umfang möglich sein.

#### Heimatfront und Partei

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließen, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimatfront, und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tatkraft der Nationalsozialistischen Partei!

Ich möchte aus ihren Reihen folgende Männer nennen, denen neben unzähligen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erringung der Möglichkeit, in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können:

Parteiobmann Reichsminister Heß, selbst ein alter Soldat des Weltkrieges, war seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuester Kämpfer für die Aufrichtung dieses heutigen Staates und seiner Wehrmacht; Parteiobmann Stabschef der SA Luge hat die Millionenmassen der SA-Männer im Sinne der höchsten Staatsverwaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert. Parteiobmann Himmler hat das gesamte Sicherheitswesen sowohl als die Verbände der Waffen-SS organisiert. Parteiobmann Hitler ist der Begründer und Führer des Reichsarbeitsdienstes, Parteiobmann Reichsminister Generalmajor Todt ist der Organisator der Waffen- und Munitionsherstellung und hat sich als Baumeister unseres gewaltigen strategischen Straßennetzes sowie der Festungsfront im Westen unvergängliche Verdienste erworben. Parteiobmann Minister Dr. Goebbels ist der Leiter einer Propaganda, deren Höhe am sinnfälligsten bei einem Vergleich zu der des Weltkrieges in Erscheinung tritt.

Unter den zahlreichen Organisationen der Heimatfront sind noch zu erwähnen die Organisation des Reichswinterhilfswerkes sowie die NS-Volkswohlfahrt unter Leitung des Parteiobmannen Hilgenfeldt und der Reichsluftschutzbund unter der Führung des Generals der Flakartillerie von Schröder.

Ich kann diese Würdigung nicht abschließen, ohne dabei endlich dem Mann zu danken, der seit Jahren meine außenpolitischen Richtlinien in treuer unerwiderter, sich selbst verzehrender Arbeit verwirklicht. Der Name des Parteiobmannen von Ribbentrop wird mit der politischen Erhebung der deutschen Nation als Reichsoberhaupt für alle Zeiten verbunden sein.

#### Ehrung vor dem ganzen Volk

Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehrung der verdientesten Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist. Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwer fällt, den genügenden Dank für die Verdienste zu finden die keinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden. Seit der Gründungszeit der SA ist

#### Parteiobmann Göring

mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Ledernahme der Nacht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsübernahme für das deutsche Volk und das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Volkes nicht weggelassen werden können. Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur härtesten Waffe ihrer Art zu entwickeln. Generalfeldmarschall Göring hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet. Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit der Vorauslegung zum Siege beigetragen.

Seine Verdienste sind einmalig! Ich erkenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verteidige ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befordere ich nun zu Generalfeldmarschall: den Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, den Generalobersten von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, den Generalobersten Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, den Generalobersten von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, den Generalobersten List, Oberbefehlshaber der 12. Armee, den Generalobersten von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, den Generalobersten von Bielefeld, Oberbefehlshaber der 1. Armee, den Generalobersten von Reichenau, Oberbefehlshaber der 6. Armee.

Ich befordere zu Generalobersten: den Generalmajor Halder, Chef des Generalstabes des Heeres, den General Dollmann, Oberbefehlshaber der 7. Armee, den

General Frhr. von Weichs, Oberbefehlshaber der 2. Armee, den General von Rüdiger, Oberbefehlshaber der 18. Armee, den General Busch, Oberbefehlshaber der 14. Armee, den General von Falkenhorst, Militärbefehlshaber in Norwegen, den General von Kiehl, Kommandierender General des XII. AK, den General Ritter von Schobert, Kommandierender General des VII. AK, den General Guderian, Kommandierender General des XIV. AK, den General Hoth, Kommandierender General des XV. AK, den General Haale, Kommandierender General des III. AK, den General Hoepfner, Kommandierender General des XVI. AK.

Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befordere ich Generalleutnant Dietl, Kommandierender General des Gebirgskorps in Norwegen, zum General der Infanterie und verleihe ihm als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichskriegsmarine befordere ich Admiral Carl, den Kommandierenden Admiral der Marine-Station Ostsee zugleich Marine-Truppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

In Anbetracht der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befordere ich zu Generalfeldmarschall: den Generalobersten Milch, den General der Flieger Sperrle, den General der Flieger Kesselring.

Ich befordere zu Generalobersten die Generale der Flieger Stumpf, Grauert, Kellert, den General der Flakartillerie Weile.

Ich befordere weiter zu Generalen der Flieger: Generalleutnant Boerger, Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor Frhr. v. Richthofen.

In meinem Oberkommando Wehrmacht befordere ich den Generalobersten Kettel zum Generalfeldmarschall, den Generalmajor Jodl zum General der Artillerie.

Indem ich diese Beförderungen anlässlich der erfolg reichsten Feldzüge unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausspreche, ehre ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

#### Dank an Italien

Ich kann die Betrachtung über diesen Kampf nicht schließen, ohne gleich hier unseres Bundesgenossen zu gedenken. Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, standen in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele: 1. Die Herbeiführung einer wahren Verständigung und Freundschaft mit Italien und 2. die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses zu England.

Ich bin heute noch traurig, daß es mir trotz allen meinen Bemühungen mit England nicht gelungen ist, zu seiner Freundschaft zu kommen, die — wie ich glaube — für beide Völker ein Segen gewesen wäre. Und zwar, daß mir dies trotz unentwegter aufrichtiger Bemühungen nicht gelungen ist. Ich bin aber umso glücklicher, daß wenigstens der erste Programmpunkt meiner außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte. Ich danke dies vor allem dem Genius, der heute an der Spitze des italienischen Volkes steht. Denn nur dank seinem soeularen Wirken wurde es möglich, die beiden geistig einander so verwandten Revolutionen zusammenzuführen, um nun am Ende durch das gemeinsam vergossene Blut

einen Bund zu beschließen, der bestimmt ist, Europa ein neues Leben zu erschaffen.

Daß ich persönlich die Ehre habe, der Freund dieses Mannes sein zu können, beglückt mich angesichts der Eigenart eines Lebensschicksals, das ebenbürtig Gemeinsames mit dem meinen aufzuweisen hat, wie unsere beiden Revolutionen, ja, darüber hinaus sogar die Geschichte der Einigung und des Emporstiegens unserer beiden Nationen.

Der Ruhen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher. Nicht nur wirtschaftlich kam uns die Lage und Einstellung Italiens zugute, sondern auch militärisch. Italien brachte von Anfang an starke Kräfte unserer Freunde und lähmte vor allem ihre Freiheit der strategischen Disposition.



17]

„Bierzehn sind es schon“, antwortet Monika tonlos und schaut zu den ziehenden Wolken auf, die an den westlichen Rändern rot beglänzt sanft über das Amsfeld schwimmen. Der Abendwind streicht von den Felsen und läßt die Gräser leicht erzittern. Aus der Tiefe heraus hört man den Klang einer Abendglocke und dann plötzlich von der Felswand herüber einen Schuß. Das Echo rollt großsend eine Welle im Kessel. Und dann ist es wieder still. Nur Wind und sanftes Wipfelrauschen.

„Wenn es auch schon vierzehn Tag sind“, beginnt der Alte wieder hartnäckig, „so ist das noch keine Ursache, traurig zu sein. Der Jakob kommt schon wieder. Wieft es sich, mittendrin ist er wieder da.“

Monika richtet sich ein wenig auf und schaut Much an. „Ich weiß, Much, du meinst es gut mit mir. Ich möchte dir ja so gern glauben, aber ich kann nicht recht. Mein Gesicht sagt mir anders. Ich mein —“

„Geh, geh, geh, was du wieder meinst. Das kommt bloß von deinem hinstimmieren den ganzen Tag. Da kommen die dummen Gedanken. Alles sieht man schwarz und hernach merkt man, daß man sich getäuscht hat und laßt trüber.“

„Rein, Much, täuschen tu ich mich nicht. Du glaubst es vielleicht nicht, aber ich kann dem Jakob mitten ins Herz schauen. Er ist nimmer so. Nicht deswegen, weil er jetzt schon so lang nimmer kommen ist, bin ich traurig, sondern weil ich merk, daß er sich geändert hat. Mir kommt es grad vor, als wenn er es bereuen möchte, daß er sich eingelassen hat mit mir. Und jetzt will er alles gern wieder ungeschähen machen. Aber das darf nicht sein.“

„Rein, das darf nicht sein.“

„Das kann nimmer sein.“ Der Alte schüttelt den Kopf.

„Rein, das kann nimmer sein.“

„Mit einem jähren Ruck wendet Monika das Gesicht. Ihre Hände krampfen sich in die Schultern des alten Sennes.“

„Was weißt du, Much?“

„Much hält ihrem Blick stand.“

„Was soll ich wissen?“

„Monika läßt ihn los und steht auf.“

„Natürlich, was sollst du denn wissen.“ Sie streift sich mit einer müden Handbewegung über die Stirne. „Du kannst ja nichts wissen“, wiederholt sie und geht langsam auf die Hütte zu.

Der Alte folgt ihr mit kleinen, trippelnden Schritten. Ein eigentümliches Lächeln liegt auf seinem Gesicht, und es ist anzunehmen, daß er doch etwas weiß.

Er beginnt dann beim Schein der Lampe, die Pilze noch zu pfeifen. Dabei entgleitet ihm einmal das Messer und bleibt im Boden stecken.

„Siehst du“, sagt er lächelnd. „Es kommt doch noch Besuch heut. 's Messer ist stecken geblieben.“

„Aberglauben“, sagt Monika verdrossen und schickt sich an, dem Much bei seiner Arbeit zu helfen.

Im selben Augenblick hört man draußen ein leises Klirren, und gleich darauf betritt Jakob haller die Sennstube. Monika springt auf, ein frohes Leuchten geht über ihr Gesicht.

„Guten Abend, Jakob, grad haben wir von dir geredet.“

„Wenn man den Esel nennt, kommt er geeamt“, flüchert Much.

„Dir geb ich dann gleich einen Esel“, brummt Jakob, schledt gelaut. Dann lehnt er den Bergstock in die Ecke. „Durst hab ich, daß mir die Zung raushängen möchte.“

„Wiech kriegt eine Milch. Du hast mir ja noch gar keine Hand geben, Jakob.“ Monika schaut nach seinen Händen und läßt sie erschrocken wieder los. „Die sind ja voll Blut — deine Hände — Jakob, hast dir weh getan?“

Der Bursche ist ein wenig verblüfft, dann laßt er gemüßlich.

„Ach was, das Tröpferl Blut. Das geht fürs Aderlassen, weißt. Geriht hab ich mich, ja, geriht, wie ich da drinnen durch den Stacheldraht geschlupft bin.“

„Monika sucht seine Augen.“

„Warum bist denn net durchs Gatterl gegangen? Do ist kein Stacheldraht.“

„Weil ich halt durch 'n Zaun geschlupft bin! Herrgott, was soll denn die Fragelei? Bring mir lieber was für mein Durst.“

„Seh dich nur grad zuerst einmal nieder.“ Monikas Stimme hat einen fremden Klang. „Ich hab ja auch warten müssen, bist du gekommen bist.“

Verblüfft schaut der halber Jakob auf. Dann folgt er ihr mit den Augen, wie sie ein Röhrglas von der Stellage nimmt und die Füllhöhe ansieht.

„Ein netter Empfang“, sagt er spöttisch. „Da geh ich lieber gleich wieder. Was hat sie denn Narrisches?“ wendet er sich an Much.

„Was weiß ich, was ihr miteinander habt.“

Monika kommt mit der Milch aus dem Keller und stellt sie ihm hin. Auch Brot und Butter legt sie auf den Tisch.

Jakob säubert sich erst seine Hände beim Wässerschöpf. Dann nimmt er einen kräftigen Schluck Milch und säßelt sich einen Reil Brot herunter. „Du bist ja heut recht freundlich, das muß ich schon sag'n“, brummt er dabei. „Da freut man sich, daß man wieder einmal plauschen kann miteinander, und wenn man den weiten Weg gemacht hat und da ist, dann weiß man gar net einmal, ob man eine Eh' aufhebt.“

„Die Freud aufs Plauschen mit mir überkommt dich aber sehr selten“, antwortet Monika mit schmerzlicher Stimme. „Jetzt ist dir auf einmal der Weg zu weit. Kommst so erst immer, wenn's schon dunkel ist und Nacht.“

„Dafür bin ich schon oft heim, wenn es Tag worden ist.“

(Fortsetzung folgt)



Es der Duce aber den Zeitpunkt für gekommen erachtete, gegen die andauernden unerbittlichen Vergewaltigungen, die ihm besonders durch französische und britische Eingriffe zugefügt wurden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen, und der König die Kriegserklärung vollzog, geschah es in der vollen Freiheit seines Entschlusses. Um so größer muß das Gefühl unseres Dankes sein.

Unsere Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommen neue, Sie wird das Unrecht löschen, das in Jahrhunderten dem deutschen und dem italienischen Volk zugefügt worden ist.

### Der Endsieg ist sicher!

Wenn ich nun über die Zukunft spreche, dann geht es nicht um zu phantieren, oder zu dramatisieren. Ich möchte Ihnen also ohne jede Ueberheblichkeit ein Bild der Lage geben, so wie ich sie sehe.

1. Der Verlauf der hinter uns liegenden 10 Monate dieses Krieges hat meiner Auffassung nach und den Meinungen unserer Gegner Unrecht gegeben. Wenn logen, englische Staatsmänner versichern, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Mißerfolg härter hervorgeht, dann ist es zumindest keine Ueberheblichkeit, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, daß wir aus den Erfolgen ebenfalls stärker hervorgegangen sind. Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt noch die Zeit, Deutschland niederzwingen werden.

Das Reich ist nun heute militärisch stärker als jemals zuvor.

Sie haben die im einzelnen sicherlich schweren, im Gesamten aber doch so geringen Verluste gesehen, die die deutsche Wehrmacht im Kampf der letzten drei Monate erlitten hat. Wenn Sie bedenken, daß wir in dieser Zeit eine Front aufrechterhalten die nimmehr vom Nordkap bis zur spanischen Grenze reicht, dann sind diese Verluste, besonders gemessen an den Verlusten des Weltkrieges, außerordentlich geringe. Die Ursache dafür liegt — abgesehen von der durchschnittlich hervorragenden Führung — in der ausgezeichneten taktischen Ausbildung des einzelnen Soldaten, der Verbände sowie des Zusammenwirkens der Waffen. Die weitere Ursache liegt in der Güte und Zweckmäßigkeit der neuen Waffen und die dritte in dem bewußten Verzicht auf jeden logen, Prell- oder Kollisions- und jede Operation zu vermeiden, die nicht im Sinne einer wirklichen Vernichtung des Gegners notwendig sind, sondern nur einem vermeintlichen Prestige zuliebe getan werden sollten.

2. Die Waffen. Der Verlust an Waffen im norwegischen und besonders auch im Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich ist ein vollständig belangloser. Er steht in keinem Verhältnis zur Produktion.

Heer und Luftwaffe sind in diesem Augenblick, da ich zu Ihnen spreche, auch in ihrer Ausrüstung vollkommenere und stärker, als sie es vor dem Antritt im Westen waren.

3. Munitionierung. Die Munitionierung wurde in einem Ausmaß vorbereitet, die angelegten Bestände sind so groß, daß auf vielen Gebieten nun eine Einschränkung bzw. Verlagerung der Produktion vorgenommen werden muß, da die vorhandenen Depots und Räume auch bei größter Ausweitung zum Teil nicht mehr in der Lage wären, verstärkte Zufuhren aufzunehmen.

4. Kriegswirtschaft. Dank dem Willen des Reichsmarschalls ist die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu einer autarken Kriegswirtschaft schon im Frieden vollzogen worden. Wir besitzen vor allem die beiden wichtigsten Rohstoffe Kohle und Eisen, in einem — ich darf heute sagen — unbegrenzten Ausmaß. Durch unsere Metallumstellungen hat sich von vornherein der Grundstoff unserer Metallindustrie erhöht, daß wir je der Kriegsbedauer gewachsen und keinem Ereignis unterliegen sind. Es kommen hinzu nun noch die gewaltigen Möglichkeiten, die in der Erschließung einer unüberschaubaren Reute sowohl als in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen. Ich kann Ihnen heute versichern, daß ich — ganz gleich, was auch kommen mag — nimmehr überhaupt in der Zukunft uns irgendwie mehr bedrohten Faktor sehe. Auch die Ernährung ist dank der diesmal beizugegriffenen Maßnahmen für die Dauer des Krieges hin gesichert.

### Die Haltung des deutschen Volkes.

Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht gegangen mit der Oberflächlichkeit eines Hurra-Patriotismus, sondern mit dem fanatischen Ernst einer Rasse, die das Schicksal kennt, das ihr bevorsteht, falls sie besiegt werden sollte. Die Verleugung der Propaganda unserer Gegner, diese Geschlossenheit aufzuweisen, waren ebenso dumm wie wirkungslos. 10 Monate Krieg haben diesen Fanatismus vertieft. Ich habe in den letzten Tagen zahllose Dokumente aus der Bundeslade des Militärischen Hauptquartiers durchstudiert, die u. a. auch Stimmungsberichte aus Deutschland enthalten bezogen. Denkschriften über die Verfassung und innere Haltung des deutschen Volkes. Es sind dies Berichte, die auch von Diplomaten stammen. Es ergibt sich bei der Lektüre dieser Berichte wirklich nur die Frage, ob ihre Verfasser blind, blöde oder niederträchtige Schurken sind. Das deutsche Volk hat seine innere Haltung vor allem unter Beweis gestellt durch seine Söhne, die auf den Schlachtfeldern kämpfen und die in wenigen Wochen den deutschen Landen stärksten militärischen Gegner geschlagen und vernichtet haben. Ihr Geist war und ist auch der Geist der deutschen Heimat!

### Deutschland und Rußland

Die letzten Hoffnungen ruhen in den Kreisen der englischen Politiker, außer auf den verbündeten und alliierten Nationen, bestehend aus einer Reihe von angeblichen Staatsoberhäuptern ohne Thron, Staatsmännern ohne Wälder und Generalen ohne Armeen, auf neuen Romantikationen zu beruhen, die sie glauben dank ihrer hierin bewährten Geschicklichkeit hervorbringen zu können. Ein wirklicher Mäurer unter diesen Hoffnungen ist der Glaube an eine mögliche neue Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland.

Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt. Ich hielt es für richtig, vor allem mit Rußland eine nicht-erwartete Interessensgleichung vorzunehmen, um einmal für immer Klarzulegen, was Deutschland glaubt, für seine Zukunft als Interessengebiet ansehen zu müssen, und was umgekehrt Rußland für seine Zukunft als wichtiges hat. Auf dieser klaren Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete erfolgte die Neuregelung des deutsch-russischen Verhältnisses.

Jede Hoffnung, daß im Verlauf dessen nun eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch. Weder hat Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seiner Interessengebiete geführt hätte, noch hat Rußland einen

solchen getan. Die Hoffnung Englands aber, durch die Verheißung irgend einer neuen europäischen Krise eine Entlastung seiner eigenen Situation erreichen zu können, ist so wie es sich um das Verhältnis Deutschlands zu Rußland handelt, ein Trugschluss.

Ich habe in meiner Rede am 6. Oktober die weitere Entwicklung dieses Krieges wohl richtig vorhergesagt. Ich versicherte Ihnen meine Abgeordneten, daß ich keinen Moment am Sieg zweifeln könne. Wenn man nun nicht ausgerechnet in den Niederlagen die Merkmale und Garantien des Endzuges erblickt, dann glaube ich, hat die Entwicklung mir bisher wohl recht gegeben. Trotzdem ich von dieser Entwicklung überzeugt war, hatte ich damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten. Die Antwort, die ich damals erhielt, ist noch in Ihrer Erinnerung.

Ich habe Ihnen damals gleich versichert, daß ich befristete, wegen dieses meines Friedensvorschlages sogar als Anglistische verschrien zu werden, der nicht kamien will, weil er nicht mehr kämpfen kann; es ist auch genau so eingetroffen. Ich glaube nun allerdings, daß schon heute Frankreich — natürlich weniger die schuldigen Staatsmänner als das Volk — über diesen 6. Oktober anders denken wird. Welch namenloses Elend ist seitdem über dieses große Land und Volk gekommen! Was die Herren Churchill und Reynaud Millionen Menschen zu Leid zugefügt haben, können sie weder diesseits noch jenseits verantworten.

Das alles hätte — wie gesagt — nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe noch im Oktober weder von Frankreich noch von England etwas anderes verlangt, als nur den Frieden. Aber die Herren Rüstungsinteressen wollten die Fortsetzung dieses Krieges um jeden Preis, und sie haben diesen Krieg nun bekommen. Ich bin selber zu sehr Soldat, als daß ich nicht für das Unglück einer solchen Entwicklung Verständnis hätte.

### Von Kanada aus?

Ich höre nun aus London nur ein Geschrei, es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker, daß der Kampf erst recht fortgesetzt werden müsse. Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklären allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden und, wenn England daran zugrunde ginge, eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich doch wohl nur die Herren Kriegsinteressen nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann

## Letzter Appell an die Vernunft

In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft aus in England zu richten. Ich glaube, dies tun zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.

Ich bedauere die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volke möchte ich sie ersparen. Ich weiß, daß Millionen deutsche Männer und Jünglinge bei dem Gedanken glücken, sich endlich mit dem Feind auseinanderzusetzen zu können, der ohne jeden Grund und zum zweiten Male den Krieg erklärte. Allein ich weiß auch, daß zu Hause viele Frauen und Mütter sind, die trotz höchster Bereitwilligkeit auch das Letzte zu opfern, doch mit ihrem Herzen an diesem Leben hängen.

Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, daß dies nur die Ausdauer meiner Angst sei und meines Amokts am Endziele. Ich habe dann eben jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen.

### Abgeordneter Männer des Deutschen Reichstages!

Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle von der Gnade der Vorsehung bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Entschlüsse geegnet und uns auf den schweren Wegen begleitet. Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückzugeben zu haben. Die Schande, die vor 22 Jahren im Wald von Compiègne ihres Ausgang nahm, ist an dieser gleichen Stelle für immer gelöscht. Ich habe nun heute die Männer vor der Geschichte genannt, die es mir ermöglichten, das große Werk zu vollbringen. Sie alle haben ihr Höchstes geleistet, ihre Fähigkeit und ihren Fleiß dem deutschen Volk gewidmet. Ich will nun schließen mit der Erwähnung jener Namenlosen, die nicht weniger ihre Pflicht erfüllten, die millionenfach Leib und Leben einsetzten und zu jeder Stunde bereit waren, als brave deutsche Offiziere und Soldaten für ihr Volk das letzte Opfer zu bringen, das ein Mann zu geben hat. Viele von ihnen liegen nun gebettet an der Seite der Gräber, in denen schon ihre Väter aus dem großen Kriege ruhen. Sie sind Zeugen eines stillen Heldentums. Sie sind das Symbol für jene Hunderttausende von Musketieren, Panzerjägern und Panzerkämpfern, Pionieren und Artilleristen, Soldaten der Marine und der Luftwaffe, Männer der Waffen-SS und für alle anderen Kämpfer, die im Kampf der deutschen Wehrmacht eingetreten sind für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes und für die ewige Größe des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

### Deutschland Siegt!

## Politisches Allerlei

### Flugblätter und Massenverhaftungen in Nordirland

„Dagens Nyheter“ veröffentlicht eine UB-Weidung aus Belfast, nach der die nordirlandischen Behörden eine große Anzahl Personen verhafteten, die Flugblätter mit einem Aufruf der Irish Republicanischen Armee verteilt hätten. Unter anderem wird darin gesagt, daß es die größte Aufgabe der IRA sei, die britische Armee aus ganz Irland, auch aus Ulster zu vertreiben. Es heißt in dem Aufruf: „Wir brauchen nicht auf irgendeine Invasion zu warten, denn die Eroberer befinden sich bereits im Lande. Ehe wir nicht mit diesen, das heißt mit den Engländern, ausgeräumt haben, brauchen wir nicht an eventuelle andere Freunde zu denken. Englands Feinde müssen als Irlands Freunde betrachtet werden.“ „Evenska Dagbladet“ meldet, daß bisher 150 Angehörige der IRA von den Engländern in Ulster interniert worden sind. Auch General D'Uffo, der Führer der schottischen Unabhängigen, wurde bei einem nächtlichen Versuch, über die Grenze nach Ulster zu kommen, festgenommen.

### Smuts läßt Internierte niederknüppeln.

Nach Weidungen der nationalen südafrikanischen Presse wird bekannt, daß Smuts'sche Polizeiformationen sich eines unerhörten Gewaltaktes schuldig machten, indem sie am 1.

Interniert mit anderen Tugun anwesend als seine sogenannten Führer in Kanada.

Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde tief vor dieser Sorte gewissenloser parlamentarischer Völlerei und Staatenvernichtung. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ansetzen hat, daß in hohen, was durch diese Menschen zum Fall gebracht wird, denn

meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen. Jedes Jahr dieses Krieges raubt mich dieser Arbeit. Und die Ursachen dieses Raubes sind lächerliche Kräfte, die man höchstens als politische Habituats der Natur bezeichnen kann, sofern sie nicht ihre künstliche Schleichheit zu etwas besonderem bemühen.

### Churchills „Luftkrieg“

Mister Churchill hat es lobend wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anheimend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Die Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktsiedlungen und Bauernhöfe, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird. Ich bin mir darüber im klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird.

Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort, wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressen schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen andere Menschen ein großes Leid entstehen. Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt Folgendes ausspreche:

Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war. Allein ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zerkümmernng des einen der beiden Kämpfenden enden wird. Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein.

Zur angeblich zur Unterdrückung eines Aufstandes in das Interniertenlager Badiaasport einbringen und in bruttoller Weise ohne vorherige Untersuchung 500 Lagerinsassen niederknüppeln. 140 Internierte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, 82 wurden schwer verwundet. Der Smuts'sche Polizeiterror scheute sich nicht, selbst Kranke aus den Betten herauszuprügeln, die Kammern zu verwüsten und Geld und Eigentum im Werte von 4500 Pfund zu plündern.

## Neues aus aller Welt

65 Jahre verheiratet. Ein Familienfest, das zu Beginn nur wenigen Sterblichen beschieden ist, kann dieser Tage das Ehepaar August und Maria Wolf in Amsfeld feiern, das 65-jährige Hochzeitsjubiläum. Der Jubilar ist 88 Jahre alt, seine Ehefrau zählt 88 Jahre. Ein Sohn des Ehepaares feierte im Alter von 66 Jahren im vergangenen Jahr das 40-jährige Hochzeitsjubiläum.

Beim Spiel erhängt. In Wachen kam ein zwölfjähriger Schüler bei unvorsichtigem Spiel zu Tode. In Abwesenheit seiner Eltern bantierte der Junge in der Küche mit einer Schürze. Offenbar hat er sich diese um den Hals gelegt und dann an der Türklinke befestigt. Als sein Vater hinter die Küche trat, fand er das Kind an der Türklinke erhängt an.

Jede Menschen vom Ertrinken gerettet. Am Freibad „Eibweiland“ in Wesel gerieten drei Männer die des Schwimmens unfähig waren, außerhalb des Bades in die Strömung der hochgehenden Lippe und verluden. Kurz entschlossen sprang der Bademeister Quermann ins Wasser, und es gelang ihm auch unter großer Mühe, zwei der Ertrunkenen ans Ufer zu bringen. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg gekrönt, der dritte Ertrunkene konnte von Kameraden abgehoben werden. Mit dieser Rettungstat hat der Bademeister Quermann innerhalb von 6 Jahren zehn Menschenleben dem nahen Tod entzogen können.

63 Jahre auf dem Schiemsee. Am 20. Juli vollendet der immer noch aktiv im Dienst stehende Kapitän des Schiemsee-Dampfers „Ludwig Fehler“, der weiblich bekannte Josef Westnacher, sein 63. Lebensjahr. Schon mehr als 30 Jahre steht er im Dienste der Schiemsee-Dampfschiffahrt. Viele schwere Stürme und Gewitter hat er mitgemacht. Seit 30 Jahren ist es Kapitän. Mit seinem großen weißen Soldat hat er eine eindrucksvolle Erscheinung auf der Kommandobrücke und vielen Sommergästen des Schiemsees in Erinnerung.

Sechs Tote bei Jugungslied in Frankreich. Einer Meldung aus Nimoges zufolge entgleiste in der Nähe der Ortschaft Rancan ein elektrischer Zug infolge Versagens der Bremsen. Sechs Tote und zwanzig Schwerverletzte sind als Opfer zu beklagen.

Explosion im Elektrizitätswerk. In Galatz (Rumänien) ereignete sich im Turbinenwerk des Elektrizitätswerkes eine schwere Explosion. Fünf Arbeiter wurden getötet, ein großer Teil des Werkes wurde beschädigt. Ueber die Ursache der Explosion ist Näheres noch nicht bekannt, doch vermutet man einen verbrecherischen Anschlag.

Schweißgräber. Im Kacisendel wurden von einer Bergwachtstrecke drei junge Burken von auswärts abgeholt, wobei ihnen über 100 Schweißgräber, ein Schweiß-Burgetrost und ein Kurkel-Burgetrost abgenommen wurden. Gegen die Burken ist Anzeige erlassen.

Beim Kahnfahren ertrunken. Mehrere Personen führten eine Kahnfahrt auf dem Gondeltrieb in Kurath aus. Der Kahn kam dabei zum Kentern, und alle Insassen fielen ins Wasser. Hierbei ist einer der Kahnfahrer, ein Wiener, ums Leben gekommen. Vermutlich ist sein Tod durch Bergschlag erfolgt.

Gräßlicher Autounfall. Der 31 Jahre alte Rentner Damm von Schambaynen bei Liebenburg geriet unter einer Personentransportwagen ohne daß der Fahrer des Wagens etwas merkte. In voller Fahrt fuhr der Wagen weiter und schloß den Bergungsweg über 100 Meter mit. Dem Überfahrenen wurden die Verletzung und das Fleisch durchsichtig vom Körper gerissen. Die Leiche, der einarmige Glieder gänzlich fehlten, wurde später auf der Straße aufgefunden.

Beim Spiel ertrunken. Das fünfjährige Söhnchen der Arbeiterfamilie Hierstorfer in Rumbachmühle ist in der Sim ertrunken. Es hatte mit anderen Kindern am Ufer der Sim gespielt, wobei einem noch jüngeren Mädchen ein kleines Fringeloch in das Wasser fiel. Hilfsbereit wollte das fünfjährige Mädchen dieses heranziehen, fiel dabei aber ins Wasser und fand so den Tod.





# Das größere Reich braucht mehr Menschen

Von Prof. Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

In der großen Entwicklung geschichtlicher Epochen trat neuen Begebenheiten auch immer eine neue politische Lehre gegenüber. Die Menschen suchten ein neues Staatsideal, eine neue Gesinnung und Gestaltung schaffen, die es fertigbringt, neue Aufgaben zu lösen und neue drohende Gefahren zu überwinden. In dieser Entwicklung stellt unsere Zeit eine neue Epoche dar, weil jetzt plötzlich etwas aufsteht, was alle früheren Zeiten nicht gekannt haben: Die Sorge um den „Rohstoff Mensch“. Das war in den hinter uns liegenden Jahrhunderten der einzige Rohstoff, den es selbstverständlich immer gab. Ob man auf Preußen oder auf Frankreich in der Revolution oder auf andere Völker der Geschichte sieht, ihre Staaten hatten sich immer um tausend Dinge zu sorgen, aber von der Sorge um das Vorhandensein des Menschen selbst wurden sie nicht berührt.

Trotz der ungeheuren Sterblichkeitsziffern waren jene Zeiten in ihrer Primitivität, Anspruchlosigkeit und Natürlichkeit ebenso fruchtbar, daß sie sich ungeheuer regenerierten und wertmäßig gesehen nicht die Gefahr der Degeneration bestanden. Denn das Leben in jener Natürlichkeit, der Mangel an Humanität führte dazu, daß sich der Blutstrom der Völker immer wieder von selber reinigte, wie ein Fluß und ein See sich reinigt und den Bodensatz ausschleudert. Das andere aber, das Völker zerstört: der Einbruch fremden Blutes, ist jenen Zeiten auch fremd gewesen; denn die Vermischung einer Rasse mit fremden Menschen ist in großem Ausmaß nur dort möglich, wo die Bevölkerung der Erde in Bewegung gerät, niemals aber dort, wo die primitiven Völker örtlich gebunden auf ihrem Boden sitzen. Im vorigen Jahrhundert steht nun mit einem Male eine ganz neue geschichtliche Situation vor den Völkern auf. Sie haben ihre Grenzen im Kampf gesichert, sie haben ihre innere Ordnung durch Verfassungen, durch soziale Maßnahmen, durch eine Aenderung der Staatsformen gesichert, und sie haben ihre Ernährung gesichert durch die Weltpolitik und ein Wettrennen nach Kolonien und Absatzmärkten. Nun werden sie plötzlich bedroht in ihrer Substanz. Die Frage ist jetzt: wer erfindet zuerst eine Staatslehre, und wer schafft zuerst die Kraft, um diese überragende Gefahr zu erkennen und mit derselben Energie anzupacken, mit der man die anderen Dinge zu ihrer Zeit angepackt und überwunden hat.

Das ist die Aufgabe des Nationalsozialismus. Das ist der Grund dafür, daß wir die Schlagworte von „Blut und Rasse“ und von „Blut und Boden“ in die deutsche Welt hineingeschrieben haben. Wir wissen, daß es sich nicht um etwas Zufälliges handelt, sondern daß hier die große Aufgabe unseres Jahrhunderts, wenn nicht Jahrtausends uns gestellt ist, die gelöst werden muß, wenn die ganze europäische Entwicklung noch eine Fortsetzung erfahren soll und die dann erst recht gelöst werden muß, wenn das deutsche Volk aus den Früchten des Krieges Nutzen ziehen will. Vergessen wir also nicht die Anzeichen des völkischen Verfalls, die das vorige Jahrhundert mit sich brachte. Die darin liegende Gefahr ist mit dem Siege auf dem Schlachtfelde und mit dem Sieg der Diplomatie nicht erledigt, sondern sie steht als fordernde Aufgabe genau so wie vor dem Kriege mitten im Krieg auch nach dem Kriege vor uns, nach dem Kriege sogar doppelt fordernd.

Ich brauche nicht zu sagen warum: weil wir Menschen verlieren werden, weil wir Geburtenausfälle erleiden und weil wir — das ist vielleicht das wichtigste — nach dem gewonnenen Kriege einen unendlich viel größeren Bedarf an Menschen haben werden, als wir ihn vor dem Kriege oder im Kriege gehabt haben. Denn dann heißt es die Macht sichern! Das geht nicht mit Papier oder mit Aetherwellen, sondern dazu sind Menschen notwendig, Menschen, die Gewehre tragen können, die den Spaten handhaben können, Menschen, die als Kaufleute draußen sitzen, Menschen, die überall da, wo die deutsche Flagge weht, sie gleichzeitig repräsentieren und verteidigen. Das alles muß das deutsche Volk nach dem Kriege können. Es muß gleichzeitig die Ernährung sicherstellen, muß sich Zufälligkeiten von außen gegenüber sichern, muß gleichzeitig die gewaltigen Aufgaben im Inland wiederaufnehmen und vollenden. Denn wir wollen nicht nur mächtig, wollen nicht nur an Ruhm und Ehre und Prestige auf der einen und an Getreide und Speck auf der anderen Seite reich sein; sondern wir vergessen auch nicht, was der Führer uns als ewige Lehre ins Herz gebrannt hat: daß für uns Deutsche die Macht erst die Voraussetzung für die geschichtlichen Taten ist und daß vor uns auch eine geistige, künstlerische und eines Tages auch wieder religiöse Welt liegen wird.

Das alles benötigt wieder Menschen, Menschen, die Zeit haben, Menschen, die etwas gestalten können, Menschen, die nicht wie wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Notwendigste schaffen müssen: auf der einen Seite Brot und auf der anderen Seite Granaten, die wir brauchen, damit wir das Brot uns sichern. Das alles aber kann nicht gestaltet werden von einem Volke mit den tiefen inneren Anlagen, wie sie das deutsche Volk besitzt, wenn es sich sein ganzes Leben lang in einer freiwillig übernommenen Fronarbeit abradert, um weiter nichts zu erreichen, als daß es existiert. Der deutsche Mensch will mehr; er will etwas gestalten, er will wieder Zeit und Ruhe haben, um die inneren Werte und alle großen Schätze der deutschen Menschheit schenken zu können. Wir werden viele Menschen brauchen, um innerhalb der Grenzen unseres Reiches die ausreichende Zahl von Menschen unseres Blutes zu haben, und es müssen vom Führer an der Spitze bis zum allerletzten Hirten im letzten Dorfe diese Menschen wirkliche Deutsche, d. h. Menschen unseres Blutes sein und damit innerlich verwandt und zueinander gehörig.

## Versicherungen bei Einberufung

Was der Handwerker hieran wissen muß.

W.P.D. Wenn der selbständige Handwerker oder sein Gesellschaftermitglied zum Wehrdienst einberufen wird, gibt es mancherlei zu regeln. Eine Frage, in der immer wieder Unklarheiten auftreten, ist die, welche Leistungen die Einberufung zum Wehrdienst auf die Sozialversicherungen und auf andere abgeschlossene Versicherungen hat.

1. Angekündigteversicherung. Einberufene Handwerker, die ihrer Altersversorgungspflicht durch Anschluß an die Angekündigtenversicherung genügen, brauchen gemäß dem Patara-

phen 1267 der Reichsversicherungsordnung keine Beitragsmarken zu kleben. Die Zeit der Erfüllung der Wehrpflicht gilt als Erlagezeit. Trotz Nichtzahlung der Beiträge werden den einberufenen Handwerkern für die Zeit ihrer Einberufung Steigerungsbeiträge gewährt. Die Höhe der Steigerungsbeiträge wird später festgesetzt. Das gleiche gilt für einberufene Gesellschaftermitglieder, die angestellten- und inwallenversicherungs-pflichtig sind. Trotzdem das Arbeitsverhältnis zwischen Handwerksmeister und Gesellschaftermitglied durch die Einberufung des Letzteren nicht gelöst ist, sind Sozialversicherungsmarken nicht zu kleben.

2. Lebensversicherung. Sehr viel selbständige Handwerker haben sich durch Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages von der Angekündigtenversicherungspflicht befreit. Um auch während der Einberufung die Lebensversicherung aufrechtzuerhalten, muß nach einer Anordnung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 3. November 1939 — R.V.P.V. S. 2246 — ein Sicherungsbeitrag geleistet werden, der im Rahmen der Familienunterstützung vom zuständigen Stadt- oder Landkreis als Beihilfe gewährt wird. Der Differenzbetrag zwischen Sicherungsbeitrag und dem vollen Prämienbeitrag wird gestundet. Es ist zu empfehlen, diesen Differenzbetrag wenn möglich aus eigenen Mitteln zu entrichten, denn der gestundete Betrag muß entweder nach Beendigung der Einberufung nachgezahlt werden oder aber die Versicherungsdauer wird verlängert bzw. die Versicherungssumme herabgesetzt, was wiederum dazu führen kann, daß der Lebensversicherungsvertrag nicht mehr von der Angekündigtenversicherungspflicht befreit. Es ist daher notwendig, daß der Handwerker, der einen Einberufungsbefehl erhalten hat, sich mit seiner Versicherungsgesellschaft in Verbindung setzt, um alles weitere zur Aufrechterhaltung der Versicherung zu besprechen.

3. Krankenversicherung. Die einberufenen selbständigen Handwerker, die sich bei einer gesetzlichen Krankenkasse (Ortskrankenkasse, Innungskrankenkasse) gegen Krankheit versichert haben, brauchen während ihrer Einberufung keine Beiträge zu zahlen. Die Beitragspflicht ruht. Die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse bleibt jedoch erhalten. Die Familienangehörigen werden von den Krankenkassen in vollem Umfange wie bisher betreut. Eine Unterstützung der Krankenkasse von der Einberufung ist selbstverständlich erforderlich. Wird der Geselle einberufen, so darf, da das Arbeitsverhältnis weiterläuft, eine Abmeldung bei der zuständigen Krankenkasse nicht erfolgen. Der Krankenkasse ist jedoch innerhalb drei Tagen schriftlich die Einberufung auf einem besonderen Meldeformular, das bei der Krankenkasse zu haben ist, zu melden. Beiträge brauchen für den einberufenen Gesellen ebenfalls nicht entrichtet zu werden. Ist der einberufene selbständige Handwerker bei einer privaten Krankenversicherung versichert, so kann er das Ruhen seiner Versicherung für die Zeit der Einberufung beantragen. Während der Zeit der Einberufung sind dann keine Beiträge zu zahlen, wie auch kein Anspruch auf Leistungen besteht. Nach Beendigung der Einberufung wird die Versicherung wieder in Kraft gesetzt. Sind auch die Angehörigen des einberufenen Handwerksmeisters gegen Krankheit bei der privaten Krankenversicherung versichert, so müssen entsprechende Beitragsteile für diese unterhaltsberechtigten Angehörigen weiter entrichtet werden. Die Beitragsteile werden aber im Rahmen des Familienunterhalts als Beihilfe gewährt. Ein entsprechender Antrag ist an den Leiter des zuständigen Stadt- oder Landkreises zu richten. Wenn der unterhaltsberechtigten Angehörigen neben dem Familienunterhalt Einkommen hat, das zur Aufrechterhaltung des Versicherungsanspruches ausreicht, so ist von der Gewährung einer Beihilfe abzusehen.

4. Unfallversicherung. Wenn der Betrieb des Handwerksmeisters während seiner Einberufung weitergeführt wird, sind auch Beiträge zur Berufsgenossenschaft weiter zu entrichten. Wird der Betrieb eingestellt, so sollen die Beiträge gestundet und späterhin voll gezahlt werden, ob die Voraussetzung für eine Wiederbeschäftigung gegeben ist. Zweckmäßig wird der zuständigen Berufsgenossenschaft die Einstellung des Betriebes und die Einberufung des Handwerksmeisters sofort mitgeteilt. Wurde bei einer privaten Berufsgenossenschaft eine Unfallversicherung eingegangen, so empfiehlt es sich, das Ruhen der Versicherung für die Zeit der Einberufung zu beantragen. Nach Entlassung aus dem Wehrdienst lebt die Versicherung dann wieder auf.

5. Arbeitslosenversicherung. Bei den zur Wehrmacht einberufenen versicherten Gesellschaftermitgliedern ruht auch die Beitragspflicht zum Reichslohn für Arbeitseinsatz (früher Arbeitslosenversicherung). Das Ruhen der Beitragspflicht wird selbst dann nicht berührt, wenn der Handwerksmeister beispielsweise seinem einberufenen Gesellen geldliche regelmäßige Unterstützung gewährt.

6. Sonstige Versicherungen. Bei allen übrigen Versicherungen, die der einberufene Handwerker eingegangen ist, z. B. Feuerversicherung, Diebstahl- und Einbruchversicherung, Haftpflichtversicherung usw., empfiehlt es sich, erst einmal zu prüfen, ob die weitere Aufrechterhaltung der Versicherung zweckmäßig und notwendig erscheint. Ist das nicht der Fall, so ist das Ruhen der Versicherung bei der Versicherungsgesellschaft zu beantragen. Die Versicherung kann dann zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden. Erscheint die weitere Aufrechterhaltung der Versicherung notwendig, so müssen die Versicherungsprämien aus eigenen Mitteln entrichtet werden. Beihilfen für die Fortführung dieser Versicherungen werden im allgemeinen nicht gewährt. Ausnahmen können eintreten, wenn besondere Verhältnisse vorliegen. In diesem Fall können nach den Unterechnungsunterlagen laufend Beihilfen zur Erhaltung des Versicherungsschutzes nach Lage des Einzelfalles gewährt werden. Die Beihilfen sind beim Stadt- bzw. Landkreis zu beantragen.

Auch das war Englands Werk! Belegung von 110 ermordeten Volksdeutschen in Obornitz und Umgebung.



In Obornitz und Umgebung fand die Trauerfeier für 110 Opfer des polnischen Nordterrors statt. Diese 110 Volksdeutschen, die im September vorigen Jahres von polnischen Unternehmern hingemetelt und tödlich in Massen gemordet wurden, wurden bei der Beerdigung in Obornitz aufgefunden. Die unglücklichen Leiden der Volksdeutschen im ehemaligen Polen und Gedächtnis sind und erinnern uns täglich an die Schuld Englands, das mit seinen mahnwichtigen Versicherungen für die Entfestigung dieses Bundes verantwortlich ist. Unter Bild: Soldaten und SA-Männer tragen die Särge von 28 Ermordeten zum Friedhof ihrer Heimatgemeinde Goshin im Kreis Obornitz. Weltbild (W)

Italienischer Luftangriff auf das Zielzentrum Daisa.



Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, griff eine italienische Fliegerformation in Daisa den britischen Stützpunkt von Daisa, ein wichtiges Zielzentrum, mit Bomben an. Verschiedene Depots, die Raffinerie und andere Anlagen, wurden getroffen und große Brände verursacht, die noch auf eine Entfernung von 200 Kilometer beobachtet werden konnten. Unter Bild zeigt einen Blick auf Daisa. Weltbild-Archiv (W)



FR-Hochschreib-Weltbild (W). Auf schnellstem Wege kommen Zeitungen für unsere Soldaten an die Front.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

20. Juli

1437 Befreiung der Leipziger Messen durch Maximilian I.  
1932 v. Papen löst als Reichskommissar die schwarz-rote  
Regierung in Preußen auf.  
1933 Unterzeichnung des Reichskonkordats in Rom.  
1934 Der Führer erhebt die HJ zur selbständigen Gliederung  
im Rahmen der NSDAP.

21. Juli

1702 Sieg Friedrich des Großen bei Burkersdorf in  
Schlesien über die Oesterreicher unter Daun.  
1858 Der Kaiser Louis Corinth in Tapiau in Ostpreußen  
geboren.

## Das Erlebnis der Führerrede

In einer wahrhaft geschichtlichen Sitzung des Großdeut-  
schen Reichstages am Freitagabend würdigte der Führer das  
Heldentum der deutschen Soldaten und die Verdienste der  
militärischen Führung.

Mit größter Spannung verfolgten alle Abgeordneten die  
einleitenden Darlegungen des Führers, in denen er die Grund-  
züge des nationalsozialistischen Kampfes um die Revision des  
Versailles und Versailles noch einmal eindringlich der ganzen  
Welt darstellte. Das Treiben der Kriegsinteressenten und  
Kriegsangehöriger, das durch den Dokumentenfund von La Cha-  
rité enthüllt wurde und nun den ganzen Dilettantismus die-  
ser politischen Verbrecher vor aller Welt bloßstellte, wurde  
von Adolf Hitler mit der überlegenen Fronte des weit über-  
ragenden Politikers und Staatsmannes an den Granger ge-  
stellt. Noch einmal nahm diese Abrechnung die Form ver-  
nichtender Reulenschläge an, als der Führer das Verhalten  
dieser Alliierten in London und Paris nach seinem großen  
Friedensappell im Oktober des vergangenen Jahres anpran-  
gerte — und dann kam die große einmalige und in ihrer  
Knappheit und Kürzlichkeit doppelt mitreißende Schilderung  
der weiteren Ereignisse, die durch die Interventionspläne Eng-  
lands und Frankreichs zuerst in Norwegen und dann in Bel-  
gien und Holland ausgelöst wurden.

Mit gewaltigem Jubel und stürmischen Kundgebungen  
wurde die Feststellung des Führers entgegengenommen, daß  
die Landung in Norwegen die höchste Tat der deutschen  
Kriegsgeschichte gewesen sei, und nicht weniger begeistert wa-  
ren die Delegationen, als Adolf Hitler die Heldentaten seiner in  
Norwegen kämpfenden Soldaten würdigte. Immer wieder  
unterbrachen diese Kundgebungen die Worte des Führers, und  
sie wurden besonders zu einem flammenden Bekenntnis der  
Vertreter Großdeutschlands, als der Heldentaten der ostmär-  
kischen Gebirgsdivisionen gedacht wurde.

Der große dramatische Bericht des Führers über die welt-  
geschichtlichen Ereignisse des letzten halben Jahres wandte sich  
dann der Schilderung der Geschehnisse auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz zu. Mit der Leidenschaftlichkeit des großen  
Beweislers umringelt durch die Vermordung des strategischen  
Planes der am 10. Mai begonnenen großen Offensive.  
Wieder stand der Gedanke an den deutschen Soldaten, an  
seine beispiellosen Leistungen im Vordergrund dieser Würdi-  
gung, wieder fand die Größe und Bedeutung der führenden  
Männer aller Wehrmachtsteile die begeisterte Anerkennung aus  
dem Munde des Obersten Befehlshabers.

Es war fürwahr der stolze und schönste Bericht, den je  
ein großer Feldherr vor dem Forum der Weltgeschichte er-  
statten konnte. Wie stolz aber erlangen auch die Worte des  
höchsten Helden, mit denen der Führer den Leistungen aller  
Truppengattungen das Zeugnis höchster und einzigartiger Lei-  
stungen ausstellte.

In Jubelkundgebungen für Generalfeldmarschall Göring  
kam es, als der Einsatz und die Leistungen der Luftwaffe die  
höchste Anerkennung fanden.

In diese aufstrebende Darstellung der Verwirklichung  
seiner genialen Pläne und Ideen auf den Schlachtfeldern im  
Nord und im Westen schloß der Führer den Dank an die  
Heimat, die mit der Front in diesem Kriege zu einer festge-  
schlossenen Einheit geworden war. Die führenden Männer  
dieser Heimatfront, unter ihnen der Reichsminister des Aus-  
wärtigen, fanden in den Worten Adolf Hitlers ihre größte  
Anerkennung.

Dann kam eine Viertelstunde, die niemand je vergessen  
kann, der Zeuge dieser historischen Reichstagsitzung war: Die  
Ehrung der großen deutschen Heerführer durch ihren Obersten  
Befehlshaber.

Die Jubelgesänge, die sich abspielten, als Adolf Hitler vor  
der Vertretung des ganzen deutschen Volkes Hermann Göring  
zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches ernannte und  
ihn als ersten Träger des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes  
verleiht und dann eine ganze Reihe von Ernennungen zu  
Generaloberstleuten und Generalobersten beauftragte, las-  
sen sich mit Worten nicht beschreiben. In diesen Kundgebungen  
klang die Freude und der Dank von 80 Millionen deutschen  
Menschen mit.

Adolf Hitler gedachte dann unseres treuen und großen  
Bundesgenossen Italien. Aus seinen Worten erklang die  
starke persönliche Freundschaft, die den Führer mit dem Duce  
des faschistischen Italiens verbindet, aus ihnen erklang aber auch  
die ganze Tiefe des Dankes, den unser Volk für das verbün-  
dete Italien empfindet. Als Adolf Hitler den Willen zum  
gemeinsamen Entschluß bekräftigte, wurden die Kundgebungen  
des Reichstages zu einer begeisterten Ovation für den italie-  
nischen Außenminister Graf Ciano, der mit der erhabenen  
Rechten für diese Demonstration der unzerstörbaren Waffen-  
brüderchaft dankte.

Den Abschluß des großen Mühsals auf die letzten Kriegs-  
monate bildete ein eindringliche und stolze Darstellung der  
Stärke unserer Wehrmacht, der Bereitstellung von Wapen-  
schaft und Kriegsmaterial, von Munition und kriegswirtschaft-  
lichen Rohstoffen, von Brennstoff und Metallreserven und vor  
allem auch der Sicherung unserer Ernährung.

Der Geist der deutschen Soldaten, die den Feind vernich-  
tend anzugreifen haben, ist heute auch der Geist der deutschen  
Heimat. In dieser Feststellung Adolf Hitlers erklang der  
ganze Stolz des Führers auf sein Volk, das ihm in unswindel-  
barer Treue verbunden ist.

Der letzte Teil der großen Rede galt der Schilderung der  
allgemeinen politischen Lage und einem letzten Appell an die

## Glück im Sommerwald

Des Waldes schönste Zeit ist angebrochen! Wie steht er  
rauschend auf den Höhen, wie schirmt er mit seinem Blätter-  
meer, das ewig wispert, das enge Tal! Die Sonnenstrahlen  
ergießen sich durch das Laubdach und lassen alle Wälder hell  
und grün gelben erblühen. Schmetterlinge und Käfer, Hum-  
meln und Wespen sowie Spinnen weben ihr tausendfältiges  
Leben im grünen Grund am Moos und über den Äweigen,  
es reist der Vogel Lied nie ab im Gebege der stillen  
Stämme, durch die das Bild schönen Herbst tritt. Es blüht  
im Sommerwald und lebt reifen seine süßlichen Früchte  
brun, die ersten Waldbeeren, da und dort finden sich auch  
schon die ersten reifen Birnen, und so steht zu allem Heber-  
flut seiner Schönheit der deutsche Wald auch nach seinen  
Tagen.

Wälderlich ergötzt an Alle die Natur: Schützt den  
Wald! Wer eine tiefe Liebe zu seinem Heimatwald hat, eine  
Liebe zu jedem deutschen Wald, der weiß schon immer, was  
dem Walde nützt und was ihm schadet, der findet nicht nur  
das Lob des Waldes, der handelt auch entsprechend. Und er  
reicht nicht mitwillig Blätter und Äweige ab, wieft auch keine  
Papierreste und sonstiges im Wald umher, beschmutzt oder  
beschädigt auch keine Bänke und Wege, sondern kreist mit  
leuchtenden Augen durch die grüne Einsamkeit der Forsten,  
trinkt von ihren Quasten reiner Freude und verbrüht im  
Raumen der Blätter den Atem der Schöpfung. Nur solche  
Menschen ist das Glück im Sommerwald erwacht!

Der erleichterte Bezug von Sommerhüden. Der  
Schubbedarf der Bevölkerung wurde in den Sommermona-  
ten schon im Frieden in der Regel durch leichtes Schußwaf-  
fer (Santaleiten, Sandalen, Sommerhüden) und ähnliches  
gedeckt. Auch in diesem Jahre ist leichtes Schußwaf-  
fer in genügender Menge vorhanden. Es kann gegen Beauschein 2  
gekauft werden, den die Wirtschaftskämmer unter erleichter-  
ten Voraussetzungen den Verbrauchern ausstellen die Ver-  
dars an Schußwaf-fer haben. Es wird ausdrücklich darauf hin-  
gewiesen, daß die auf Beauschein 2 bezogenen Sommer-  
hüden von Verbrauchern, die im Winter einen Beauschein 1  
für Allwetterhüden beantragen, nicht auf den Nor-  
malbestand angerechnet werden.

## Stadt Neuenbürg

Für die Sache des Deutschen Roten Kreuzes. Noch einmal  
zog dieser Tage die Deutsche Volksschule aus, um Beeren für  
die Sache des Deutschen Roten Kreuzes zu sammeln. Der  
Himmel zeigte zwar ein bedenkliches Gesicht, als wir das  
Städtchen verließen; aber Betrad konnte und doch das Spiel  
nicht verderben, wenn es das Beste des Roten Kreuzes galt.  
Und wirklich, es klappte! Nach verschiedenen Seiten ging es  
dem Walde zu, eine Partie zog sogar mit dem Rade aus.  
Eifrig wurde gesammelt, und nochmals füllten sich die Kannen  
und Eimerchen mit dem blauen Segen. Daß ab und zu ein  
Jodler durch den Wald erklang, versteht sich, wenn Jugend  
anzieht. Die Hauptfrage aber war: man konnte befrichtigt  
heimwärts ziehen. Als man zur Mittagsstunde bei Wollnuck  
eintraf, wurde festgelegt: Sammelergeld 208 Pfund. Ins-  
gesamt lieferten die hiesigen Schulen, die Oberschule mitein-  
begriffen, 7 1/2 Benter Seidelbeeren zugunsten des Roten  
Kreuzes ab.

## Bad Wildbad

Letzte Fahrt. Am Mittwoch nachmittag wurde auf dem  
Waldfriedhof unter zahlreicher Anteilnahme hiesiger Einwoh-  
ner und zahlreicher Trauergäste von auswärtiger Hofeier Josef  
Weyer zur letzten Ruhe beigesetzt. Viele seiner Berufskame-  
raden von Wildbad und aus dem Bezirk sowie der Schützen-  
vereine erwiesen ihm die letzten Ehren. Der Sarg wurde von  
Schützenkameraden getragen. Nach der Trauerrede des Geist-  
lichen widmete Schützenmeister Reichel ein dem Entschlafenen  
im Auftrage der Schützengemeinde Wildbad einen tiefempfan-  
den Nachruf und gedachte dabei insbesondere der wohl-  
wollenden Förderung, die er dem Schützenverein und somit  
auch dem Schießsport zuteil werden ließ. Ein Vertreter des  
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes widmete dem ent-  
schlafenen Berufskameraden gleichfalls Worte des treuen Ge-  
denkens. Der NSD, „Liederkrantz“ weihte seinem langjäh-  
rigen Mitglied ergreifende Abschiedslieder.

## Gemeinde Birkenfeld

Ehrenvolle Auszeichnung. Walter Müller, Gefreiter  
in einem Infanterie-Regiment, erhielt für besondere Tapfer-  
keit beim Kampf um Straßburg das Eisene Kreuz 2. Klasse.

In Grabe getragen. Unter zahlreicher Teilnahme der Ein-  
wohnerschaft und vieler auswärtiger Trauergäste wurde Her-  
mann Vetter, Wirt zur „Schönen Aussicht“, gestern nach-  
mittag zu Grabe getragen. Die Beerdigung, denen er lange Zeit  
angehörte, gaben ihm auf seiner Fahrt zur letzten Ruhestätte  
mit unkorrekten Fahnen das Geleit. Bei der Trauerfeier in  
der Kirche entwarf der Geistliche noch einmal ein Lebensbild  
des Entschlafenen. Nachrufe und Kranzniederlegungen folgten  
vom hiesigen Wirtverein, B.V., Sängerbund, Darlebens-  
kasse, Schulkameraden, Turnverein und H.C. 08. Die Trauer-  
feier wurde mit erhebendem Gesang des Sängerbundes um-  
rahmt.

Kranbad, 20. Juli. Soldat Hermann Dens von hier  
wurde für besondere Tapferkeit in den siegreichen Kämpfen in  
Frankreich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.  
Gleichzeitig erhielt er das Wehrmacht-Ehrenzeichen.

## Kleinallber-Wettkämpfe

Vom Kreisverband Calw des NS-Reichskriegerbundes

Vernunft. Jurek enthäuschte Adolf Hitler jene ausländischen  
Kreise, die eine Störung des deutsch-russischen Verhältnisses  
herbeiwünschten, durch eine klare Darstellung des endgültigen  
deutsch-russischen Interessenausgleichs. Dann stellte er die un-  
geheure Schuld der Kriegsverbrecher an den Vrangier, die  
noch im Oktober des vergangenen Jahres nach dem großen  
Friedensappell den Krieg um jeden Preis wollten. Ihrem  
Treiben gegenüber erhob sich die einzigartig menschliche  
Größe des Führers, als er von den furchtbaren Folgen der  
Strapazierfahrt der Verbrechenclique in London sprach. Noch  
einmal warnte er London, aber er gab gleichzeitig auch un-  
missverständlich zu verstehen, daß das deutsche Schicksal un-  
verzüglich aufzulösen müsse und aufzulösen werde, wenn diesem  
letzten Appell kein Gehör geschenkt werden sollte.

## Wir in der Heimat...

Wir in der Heimat sind nicht bang,

wir glauben nicht an Wunder....

In uns geht keinen Atem lang

der Glaube an Euch unter.

Ihr seid das Meer im grauen Kleid,

im Westen und im Norden;

wir aber sind in schwerer Zeit

ein Heimatheer geworden.

Ihr gebt das Blut und leidet Schmerz

und wankt nicht vor dem Tod —

die deutsche Mutter gibt ihr Herz

und teltet Eure Not.

Und kommt der große Tag heran,

an dem die Waffen ruhn,

dann bricht ein deutscher Frühling an

durch Euer Heldentum.

Reich wird die Ernt, schwer war die Saat,

vor Kreuzen steht das Leid.

Ein Volk rang sich durch Eure Tat

emhor zur Ewigkeit.

Wir in der Heimat sind nicht bang,

wir glauben nicht an Wunder....

In uns geht keinen Atem lang

der Glaube an Euch unter.

Martha Werthold.

wird uns geschrieben: Auch im Kriegsjahr 1940 hat der NS-  
Reichskriegerbund Kleinallber-Wettkämpfe um die  
Ehrenpreise des Reichskriegerbundes und die Wehrmacht-Ehren-  
preise des NS-Reichskriegerbundes ausgeschrieben, die für alle  
Kriegerkameradschaften des NS-Reichskriegerbundes offen sind.  
Die Wettkämpfe innerhalb der Kriegerkameradschaften müssen  
bis zum 11. August 1940 durchgeführt sein. Vom Reichskrieg-  
verband sind ca. 1500 Kameraden zum Wettkampf angemeldet,  
wovon ein größerer Teil bereits abgeschossen und dabei sehr  
gute Ergebnisse erzielt hat. Außerdem haben verschiedene  
Kameraden die Bedingungen zum Erwerb der bronzenen, sil-  
bernen und goldenen Ehrennadel erfüllt.

## Aus Württemberg

Mürtingen, 18. Juli. (Töblicher Insektenstich.) Vor  
einigen Tagen war die 55 Jahre alte Landwirtschekfrau Rosa  
Dandel von einem Insekt gestochen worden. Bald darauf  
stellte sich Blutvergiftung ein, die die Ueberführung der Frau  
in das Blöchlinger Krankenhaus notwendig machte. Dort  
starb sie am Dienstag vormittag.

Schwemningen a. N., 18. Juli. (Im Film den Bruder  
erkannt.) In Solingen hatte, wie in den Zeitungen zu lesen  
war, ein Volksgenosse beim Besuch der Wochenchau auf einer  
Aufnahme aus einem Lager deutscher Gefangener in Frank-  
reich seinen Sohn erkannt, der im Westen gefangen hatte und  
seit einiger Zeit vermisst worden war. Derselbe soll teug sich  
in einem hiesigen Lichtspieltheater zu, nur daß es sich um den  
Bruder des betreffenden Kinobesuchers handelte.

Ulm, 18. Juli. (Ueber 40 Einbrüche aufgeklärt.) Seit  
März wurden auf den Markungen Ulm und Neu-Ulm immer  
wieder Gärten und Wochenendhäuser erbrochen und Wert-  
gegenstände und Geld entwendet. Vielfach erschlugen die  
Täter außerdem alles, was ihnen unter die Finger kam. Der  
Ulmer Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die Täter zu er-  
mitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei 19jährige  
Jungmänner aus Ulm. Bis jetzt konnten ihnen über 40 Ein-  
brüche nachgewiesen werden.

Kirchbierlingen, Kr. Ebingen, 18. Juli. (Beim Holzboven  
verunglückt.) Im Revier Sulmetinger Wald verunglückte  
Holzbauer Adolf Groß aus Kirchbierlingen. Beim Fällen  
von Tannen löste sich plötzlich ein verhangener Baum. Groß  
konnte nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und wurde  
getroffen. In schwerverletztem Zustand mußte er in das  
Krankenhaus übergeführt werden.

Günzburg, 18. Juli. (Fünfzehnjährige beim Baden er-  
trunken.) In Achenhausen geriet die des Schwimmens nicht  
ganz kundige 15 Jahre alte Rosa Gloder beim Baden in der  
Günz an eine tiefe Stelle und ertrank. Die Leiche konnte  
geborgen werden.

## Theater und Film

### Kurtheater Wildbad

„Nanette“, ein Lustspiel — Die neue Kriegswidenschaft

Der Lustspiel „Nanette“ wurde unter der Spiel-  
leitung von Erich Engel gedreht und spiegelt die Geschichte eines  
reizenden Mädels aus dem Volke und seine große Liebe  
wider. In ihrer bezaubernden Ausgelassenheit und herzlichen  
Liebe bestimmt Nanette alle Ereignisse. Die köstliche Hand-  
lung sprüht vor vergnügter Heiterkeit und versteht die Be-  
sücher in frohe Stimmung. Die Hauptrolle spielt Jenny Jugo  
als „Nanette“; ihre vollständige Schauspielkunst gehalten in  
Partnerschaft mit Hans Schuler und Albrecht Schoenhals  
einen amüsanten, von herzerhellender Heiterkeit getragenen  
Film, der überall, wo er gezeigt wurde, von den Filmbesuchern  
mit Inzidenzbegeisterung aufgenommen wurde.

Die neue Kriegs-Widenschaft krönt die Reihe der Dok-  
umentarfilme, die RR-Kameramänner und Wochenendgestal-  
ter in den Wochen seit der großen Offensive schufen, mit einem  
Bericht, der die volle Größe des Geschehens nochmals zum  
Bewußtsein bringt. In diesen Aufnahmen ist nichts mehr  
vom Kampf zu sehen — und doch lebt die Größe des Kampfes  
durch den Einsatz der gewaltigen Beute des siegreichen  
Feldjüges in Frankreich. Der zweite Abschnitt führt in die  
ehemaligen Kampfgebiete. Es sind alles eindrucksvolle Bilder,  
die deutlich erkennen lassen, mit welcher Schnelligkeit die  
deutschen Armeen die französischen Wehrmassen vor sich her-  
trieben und welche granenvolle Schichten der von den Blutskraten  
Englands und Frankreichs entfesselte Krieg auf Städte und  
Dörfer ausbreitete. Der Höhepunkt der Wochenchau handelt  
von der Heimkehr und dem triumphalen Einzug des Führers  
und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht in Berlin.



## Ablieferungs-pflicht für Seifenartenabschnitte und Seifenbezugsscheine.

Durch die Anordnung Nr. 29 der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung vom 29. Juni 1940 wurden die Grundzüge der Verteilungsregelung für Seifenzeugnisse und Waschlösungen aller Art geändert. Während es bisher den Verkaufs- und Lieferstellen überlassen blieb, auf Grund der eingekommenen Seifenartenabschnitte und Seifenbezugsscheine ordnungsmäßige Nachbestellungen aufzugeben, sind vom 1. Juli 1940 ab Nachbestellungen grundsätzlich nur gegen Sammelbezugsscheine und Großbezugsscheine möglich.

Nach den bisher geltenden Vorschriften waren die Verkaufs- und Lieferstellen verpflichtet, sämtliche Kartenabschnitte und Bezugsscheine, die seit Kriegsbeginn die Grundlage für die Bestellung von Seifenzeugnissen und Waschlösungen gebildet haben, entsprechend der bestellten Menge zu ordnen, zu bündeln und zusammen mit den Unterlagen (Bestellscheine und Rechnungen) so aufzubereiten, daß sie jederzeit zur Nachprüfung vorgelegt werden konnten. Diese alten Abschnitte und Bezugsscheine sind jetzt vollständig abzuliefern, bevor die Ausstellung von Sammelbezugsscheinen und Großbezugsscheinen stattfindet.

Alle Verkaufs- und Lieferstellen werden daher angefordert, sämtliche Seifenartenabschnitte und Seifenbezugsscheine, die vor dem 1. Juli 1940 die Unterlage für eine Bestellung gebildet haben, bis zum 28. Juli 1940 bei dem für sie zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) abzugeben.

Die Ablieferung hat getrennt nach Warengattung zu erfolgen. Lieferstellen, Bestellscheine und Rechnungen sind nicht abzugeben. Die Firma und die Anschrift des Ablieferers, sowie die genaue Bezeichnung des Inhalts der Warengattung, Zahl der Kartenabschnitte und Bezugsscheine und Gewichtsmenge muß auf jedem Beutel angegeben sein. Außerdem hat der Ablieferer auf jedem Beutel zu versichern, daß seine Angaben über den Inhalt des Beutels richtig sind.

Der Bürgermeister (Kartenausgabestelle) erteilt dem Ablieferer eine Empfangsbekanntmachung über die Zahl der abgelieferten Seifenartenabschnitte und Bezugsscheine und deren Gewichtswert. Die abgelieferten Kartenabschnitte und Bezugsscheine werden von den Kartenausgabestellen getrennt nach den einzelnen Ablieferern aufbewahrt.

Über den Zeitpunkt der Ablieferung derjenigen Kartenabschnitte und Bezugsscheine, für die noch keine Ware nachbestellt wurde, die also bei den Einzelhandelsgeschäften erst nach der letztmaligen Bestellung eingegangen sind, und über ihren Umtausch in Sammelbezugsscheine, sowie über die Ausstellung von Großbezugsscheinen an Lieferstellen erfolgt demnächst eine weitere Bekanntmachung.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß Sammelbezugsscheine künftig nur dann ausgestellt werden, wenn alle zu früheren Bestellungen fehlenden Abschnitte und Bezugsscheine vorher ordnungsmäßig abgeliefert worden sind.

Calw, den 17. Juli 1940.

Der Landrat,  
Wirtschaftsamt.

### Serrenaßb.

## An alle Grundstücksbesitzer!

Kriegsfälle vermochten die Nachbarschaftswege nur deswegen so aufzureißen und zu zerstören, weil es an Stichgräben, die früher in kleineren Abständen vom Weg in die Grundstücke gezogen wurden, fehlte. Wenn diese Stichgräben an ihren Endpunkten in ein kleines Loch einmünden, in dem sich der Sand und das Geröll absetzen kann, sind sie für das Grundstück des Anliegers ohne Schaden. Da, nicht nur in der heutigen Zeit, die Herrichtung der Wege mit den vorhandenen Arbeitskräften nicht bewältigt werden kann, ergeht an sämtliche Grundstücksbesitzer die Aufforderung, mehr als wie es seit einiger Zeit üblich geworden ist, solche Wasserläufe anzulegen und zu baulden, da die Gemeinde sonst nicht mehr in der Lage sein wird, die Straßen und Wege in einem ordentlichen Zustand zu erhalten.

Serrenaßb., den 13. Juli 1940.

Der Bürgermeister  
als Ortspolizeibehörde.

## Frauenarbeitschule Neuenbürg.

(Berufsfachschule.)

Kursbeginn: 9. September 1940.

Unterricht in Wäsche-, Kleidernähen und Umändern.

Anmeldungen für Tages- und Frauenkurs am Montag den 22. Juli 1940.

Die Schulleitung: Subek.

## Frauenarbeitschule Wildbad.

(Berufsfachschule.)

Der neue Kurs beginnt am 12. September 1940.

Neben dem Anfertigen von Wäsche und Kleidern wird das Umarbeiten getragener Wäsche- und Kleidungsstücke gelehrt. Anmeldungen werden bis Mittwoch, 24. Juli, entgegen genommen.

Die Frauenkurse finden weiterhin an den Nachmittagen statt. Jede Auskunft wird gerne erteilt.

Schulleitung: Schradin.

## Du hast die Wahl



Wißt du im Wahl-  
Korridor?



## Buttermilch

das ausgezeichnete gesunde und nahrhafte Erfrischungs-Getränk für alle

ist für jeden sparsam wirtschaftenden Haushalt zugleich eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseteller, denn aus Buttermilch lassen sich viele schmack- und nahrhafte Speisen bereiten

Zu beziehen, jedoch nur offen, durch alle Milchverteiler

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Fornefeld  
Wachenfeldweber z. Zt. im Felde  
Anni Fornefeld  
geb. Stieringer

Bochum

Enzklosterle

20. Juli 1940

## Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung vom 21. bis 28. Juli 1940

**Kursaal:**  
Sonntag, 21. Juli 15.30 u. 20 Uhr | Filmvorführung: „Nanette“  
Montag, 22. Juli 20 Uhr | „Philharmon. Konzert“  
Dienstag, 23. Juli 20.30 Uhr | „Nordische Musik“  
Mittwoch, 24. Juli 20.30 Uhr | „Unterhaltungs-Konzert“  
Donnerstag, 25. Juli 16 u. 20 Uhr | „Scholaria-Moria“  
Freitag, 26. Juli 20.30 Uhr | „Abendkonzert“  
Samstag, 27. Juli 20.30 Uhr | „Unterhaltungsende“  
Sonntag, 28. Juli 16 u. 20 Uhr | Filmvorführung: „Die Frau am Scheidewege“  
**Kurtheater:**  
Sonntag, 21. Juli 19.30 Uhr | „Der Obersteiger“  
Mittwoch, 24. Juli 20.15 Uhr | „Was den Damen gefällt“  
Samstag, 27. Juli 20.15 Uhr | „Der Scheinheilige“  
Sonntag, 28. Juli 19.30 Uhr | „Alt-Wien“  
**Badhotel:**  
Donnerstags und Sonntags ab 21 Uhr Unterhaltungskonzert  
**Kur-Konzerte:**  
Täglich von 11—12 und 16—18 Uhr an der Neuen Trinkhalle.

## Mehrere Näherinnen gesucht!

Firma Gebeck & Co., Neuenbürg.

## Salizilpapier

zum Eindünsten und Einkochen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg  
Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

9. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 21. Juli 1940  
Neuenbürg, 1/10 Uhr Predigt, anschließend Feiern des Hl. Abendmahls. 1/11 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 1/2 Uhr Christenlehre. (Töchter). Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbefehle.  
Wildrennau, 1/10 Uhr Predigt (Kuhn).

Wildbad, 9.45 Uhr Predigt, Dauber. 11 Uhr Kindergottesdienst. 13 Uhr Christenlehre (Töchter). Die Bibelstunde fällt aus. Dankopfer für das Deutsche Rote Kreuz. Mittwoch 20 Uhr Vortrag Kirchenrat Dr. Haug, Stuttgart.  
In Sprockenhans, Sonntag den 21. Juli: 9.45 Uhr Predigt anschließend Christenlehre. Pf. Ludwig.

Serrenaßb. Dankopfer für das Deutsche Rote Kreuz. 1/10 Uhr Kindergottesdienst. 1/11 Uhr Predigt (gleichzeitig Christenlehre der Söhne).

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, Gröfenhausen. 9.45 Uhr Calmbach. 14 Uhr Höfen. 14.30 Uhr Ottenhausen. 20 Uhr Arnbad.

Evang. Gemeinschaft Birkensfeld, Sonntag, 21. Juli 1940, 1/10 Uhr Missionsteil. 11 Uhr Sonntagsschule. 1/8 Uhr abends Abendmahl. Diakoninseher Pfemann. Mittwoch, 24. Juli abends Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Mattes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 21. Juli 1940

Wildbad, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 1/2 Uhr.  
Neuenbürg, 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr.  
Schömberg, Sonntag, 21. Juli: 7.30 und 9.00 Uhr. Weck- tage: 8.15 Uhr.

## Stadt. Freibad Wildbad.

Von Samstag mittag 2 Uhr ab  
Ruhfleisch  
1/2 Kilo 55.-

## Rundfunk-Geräte

sowie altes Zubehör, liefert und repariert schnell und preiswert  
Becht, Rundfunk-Ing., Birkensfeld, Ruf 4931.

Personen sucht in Wildbad oder Umgebung

## 3-5 Zimmer-Haus

mit Garten evtl. Wohnung zu mieten. Preisangebot erbeten an Ph. Meßmer, Frankfurt/M. Oberndau 60.

## Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Gute Bezahlung zugesichert. Angebote unter B. 100 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg. Sehr gut erhaltenes, komb.

## Herd

(Gaskocher) zu verkaufen. Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

## Großer Vollen

## Füßlinge

zum Anziehen von feinen Strümpfen ist eingetroffen. — Ferner empfehle ich mich im Anfertigen v. Trachtenweifen jeder Art.

Karl Weiffinger, Strickerei Birkensfeld, Rathausgasse 16.



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen“

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404



4. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Bei jeder gezogenen Nummer hat der gleich hohe Gewinn gelten, auch wenn er über ein bis viele gleiche Nummern in den drei Hauptgruppen I, II und III

2. Ziehungstag 17. Juli 1940

In der Hauptziehung wurden gezogen

7 Gewinne je 4000 RM.	115466	192299	252701
12 Gewinne je 2000 RM.	17251	97114	131378
9 Gewinne je 1000 RM.	37981	55598	231542
24 Gewinne je 500 RM.	5365	9907	19078

31 Gewinne je 300 RM. 11003 43322 45338 72400 79994 85804 87691 111443 117920 148106 161381 177000 188481 204167 215149 215340 248530 268078 272990 286678 304149 308386 374816 387200 383242 390516 396316

300 Gewinne je 400 RM. 6790 12553 13444 22091 26173 28440 28476 34445 35488 46382 46897 47208 48133 59564 62622 63185 69544 75990 78153 88649 94073 94534 98291 111565 121382 128405 128949 129108 129543 121576 132578 136676 138662 141283 141684 144345 145964 146848 148392 148546 162561 167409 168871 174571 175206 177039 177132 191452 194425 199294 201544 208620 213742 213388 244118 218013 222134 222800 225458 225800 231779 236864 238656 239278 242125 251108 257409 259585 274240 290576 296524 298252 299915 301880 302514 302531 310883 310328 319655 321233 335766 337888 342441 351174 352014 359642 362451 364879 365730 384295 389644 372149 372172 377948 378009 380881 395791 395792 396052

Wahrgewonnen wurden 499 Gewinne je je 300 RM. und 4576 Gewinne je je 150 RM. gezogen.

In der Nachziehung wurden gezogen

3 Gewinne je 10000 RM.	14331
6 Gewinne je 5000 RM.	122549
3 Gewinne je 3000 RM.	44236
4 Gewinne je 2000 RM.	186475
3 Gewinne je 1000 RM.	280911
4 Gewinne je 500 RM.	24428
9 Gewinne je 300 RM.	22568
27 Gewinne je 100 RM.	50646

192305 228605

72 Gewinne je 500 RM. 31079 34385 36038 36964 36479 38375 37145 44782 55992 106252 149106 157148 174909 214572 224931 226420 251605 258722 261255 342168 359505 384995 389336 397359

318 Gewinne je 400 RM. 5332 12580 17488 19312 25751 27940 33759 34207 35322 37248 44291 51159 62992 63036 63824 66513 71807 74825 75959 79974 81512 84867 88647 89137 93001 93994 103150 107005 107919 108497 113226 112266 112983 115421 116274 117231 119274 125629 126018 126549 130368 131611 132201 142480 148417 150251 152287 153666 160618 160984 161093 166155 174429 177095 184449 185939 188168 190179 197753 206665 206676 217158 217158 218182 224160 228362 228670 228928 229276 238948 240282 243276 244871 245182 247168 254160 259719 264571 273081 272290 276352 279787 281238 284994 286473 290571 303099 303396 304280 310063 315143 316144 319112 324023 325998 329153 330778 334254 344694 349722 346439 352734 353531 372571 373502 381121 387040

Wahrgewonnen wurden 570 Gewinne je je 300 RM. und 6480 Gewinne je je 150 RM. gezogen.